

KONZEPTION

Waldkindergarten „Die Waldmäuse“

Stand: März 2015



VORWORT	4
STARKES KONZEPT FÜR STARKE KINDER.....	4
<u>ALLGEMEINES ZU WALD- UND NATURKINDERGÄRTEN.....</u>	6
GRUNDLEGENDES KONZEPT /DEFINITION	6
IDEENGESCHICHTE DER WALD- UND NATURKINDERGÄRTEN	6
<u>WALDKINDERGARTEN „DIE WALDMÄUSE“ IN HEIDEN.....</u>	8
GESCHICHTE DER EINRICHTUNG	8
GESETZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	8
STRUKTURQUALITATIVE ELEMENTE	8
<i>ÖFFNUNGSZEITEN</i>	<i>8</i>
<i>GRUPPENGROÖÖE</i>	<i>8</i>
<i>GEBIET</i>	<i>9</i>
<i>AUSSTATTUNG DES BAUWAGENS (SCHUTZUNTERKUNFT).....</i>	<i>9</i>
<i>AUSSTATTUNG DER KINDER</i>	<i>10</i>
<i>AUSSTATTUNG UNTERWEGS.....</i>	<i>10</i>
<i>FINANZIERUNG.....</i>	<i>10</i>
<i>HYGIENE</i>	<i>10</i>
<i>SICHERHEIT / UNFALLVERHÜTUNG / UNFALLHILFE</i>	<i>11</i>
<u>PÄDAGOGISCHE KONZEPTION</u>	13
EIN TAG BEI DEN WALDMÄUSEN (TAGESABLAUF).....	14
FREISPIEL.....	14
ANGEBOTE.....	15
PROJEKTE	16
FÖRDERPATE WALD – ERFAHRUNGEN MIT KOPF, HAND UND HERZ.....	16
FESTE UND AUSFLÜGE	20
U3-BETREUUNG	20
<i>EINGEWÖHNUNGSPHASE</i>	<i>21</i>
<i>ABSPRACHEN BEI KRANKHEIT, ALLERGIEN ETC.</i>	<i>21</i>
<i>PFLEGERISCHER BEREICH</i>	<i>21</i>
<i>EMOTIONALE SICHERHEIT</i>	<i>21</i>
<i>SPIELEN UND LERNEN, ODER: DAS LEBEN MIT DEN KLEINEN IM WALD</i>	<i>21</i>
<i>ERFAHRUNGEN IN DER U3-BETREUUNG.....</i>	<i>22</i>
INKLUSION – GEMEINSAME ERZIEHUNG VON KINDERN MIT UND OHNE BEHINDERUNG	23
SCHULVORBEREITUNG: ÜBERGANG VOM KINDER-GARTEN ZUR GRUNDSCHULE.....	23
TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK	24
<i>KINDERGARTENHUND LEWI</i>	<i>25</i>
<i>BESUCHE AUF DEM PONYHOF.....</i>	<i>26</i>

<i>WEITERE TIERKONTAKTE</i>	26
TEAMARBEIT	26
BEOBSACHTUNG UND DOKUMENTATION	27
<u>DIE ELTERN</u>	<u>29</u>
ELTERNINITIATIVE	29
ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN	29
<i>HOSPITATIONEN DER ELTERN</i>	30
<i>INFORMATION DER ELTERN</i>	30
<i>UMGANG MIT ANREGUNGEN/KRITIK/KONFLIKTEN</i>	30
TRÄGER	30
<i>VOM WALDRANDGESPRÄCH ZUM EVALUATIONS-BOGEN – QUALITÄTSMERKMALE UND QUALITÄTS-SICHERUNG IM HEIDENER WALDKINDERGARTEN</i>	31
Das Selbstverständnis der Elterninitiative „Die Waldmäuse“ e.V.....	31
Ziele der Qualitätssicherung	31
Qualität der Struktur der ehrenamtlichen Trägerschaft	32
Pädagogische Qualität	33
<u>VERNETZT – VON KOOPERATIONSPARTNERN UND MÖGLICHKEITEN DER VERNETZUNG ...</u>	<u>36</u>
KOOPERATIONSPARTNER	36
<i>BAUHOF HEIDEN</i>	36
<i>PRESSE</i>	36
<i>KOOPERATION MIT SCHULEN</i>	37
<i>FRÜHFÖRDER- & ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLEN</i>	37
VERNETZUNGSMÖGLICHKEITEN	37
<i>PRAKTIKA</i>	37
<i>VERBANDSTÄTIGKEITEN</i>	37
<i>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</i>	37
<u>ABSCHLIEßENDE WORTE</u>	<u>40</u>
UNSER FAZIT: NATUR MACHT KINDER STARK!	40
<u>ADRESSEN UND ANSPRECHPARTNER</u>	<u>41</u>

Vorwort

Fangen wir doch direkt mit dem Wichtigsten an: Wir wollen für unsere Kinder natürlich nur das Beste. Und darum wollen wir es ganz natürlich!

Als Erzieherinnen des Waldkindergartens "Die Waldmäuse" in Heiden bzw. Mitglieder der Elterninitiative „Die Waldmäuse“ e.V. setzen wir uns auf vielfältige Weise für Bildung und Erziehung von Kindern auf den Grundpfeilern der Naturpädagogik ein. Viele fragen sich, warum wir das machen. Was konkret hat uns überzeugt, begeistert, motiviert?

Im Waldkindergarten sehen wir – wie viele andere Experten und Fürsprecher – eine sinnvolle Einrichtung, die in Anbetracht der heutigen Bedingungen, unter denen Kinder aufwachsen, immer bedeutsamer wird. Waldkindergärten wirken nachweislich den negativen Entwicklungen der modernen Gesellschaft entgegen, wie früh auftretender Reizüberflutung, Bewegungsarmut oder auch der Ausbildung von Allergien.

Starkes Konzept für starke Kinder

In dem vorliegenden Konzept des Waldkindergartens „Die Waldmäuse“ wollen wir vermitteln, wie Erziehung und Bildung in unserer Einrichtung praktiziert werden. Darin zeigt sich auch, wie wir das Kind sehen und verstehen. Das pädagogische Konzept prägt das Profil unseres Waldkindergartens und ist Richtlinie für alle, die indirekt oder unmittelbar mit den Kindergartenkindern verbunden sind. Zugleich soll diese schriftliche Ausführung eine Entscheidungsgrundlage für Erziehungsberechtigte sein, die entscheiden müssen, in welcher Einrichtung ihr Kind seine Kindergartenzeit erleben soll. Darüber hinaus werden Aussagen über die gemeinsam angestrebte Qualität und die Maßnahmen für deren Sicherung getroffen.

Erkenntnisse und Erfahrungen, die uns besonders überzeugt haben:

- Der Wald als vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungswelt weckt und fördert die Fantasie, Kreativität, sinnliche Wahrnehmung und motorische Eigenaktivität des Kindes. Ein solcher, alle Sinne anregender Spielraum ist heute für unsere Kinder dringend erforderlich.
- Miteinander spielen und vielfältige Bewegungsanreize (wie Klettern, Kriechen, Rutschen, Rollen) fördern die sprachliche Entwicklung, Kommunikation und Kooperation der Kinder in besonderer Weise. Mit Geschichten, Spielen, Liedern und Entdeckungsangeboten beantworten die Erzieherinnen die Fragen der Kinder und lenken die Aufmerksamkeit auf besondere Abläufe im Naturraum Wald: z. B. Frühblüher, Bodentiere, Brutvögel.
- Der Waldkindergarten gibt den Kindern die Chance, eine natürlich gewachsene, spielerische Beziehung zur Natur aufzubauen, die sich auch in späteren Jahren nicht wieder verliert. Waldkindergärten legen dadurch einen wesentlichen Grundstein für das spätere Umweltbewusstsein und vermitteln auf nahezu ideale Weise soziales und umweltgerechtes Verhalten.
- Von montags bis freitags in der Natur sein, bedeutet vor allem die Förderung im psychomotorischen Bereich, viel Naturerleben und die Stärkung der körperlichen Konstitution.

Zusammengefasst stellt der Waldkindergarten für uns ein alternatives Betreuungsangebot dar, das die Kinder ganzheitlich fördert, gut auf die Schule vorbereitet und nachhaltig wirkt.

ALLGEMEINES

- **Grundlegende Konzeption**
- **Ideengeschichte der Wald- und Naturkindergärten**



Allgemeines zu Wald- und Naturkindergärten

Grundlegendes Konzept /Definition

Wald- und Naturkindergärten sind Kindergärten „ohne Türen und Wände“. Sie unterscheiden sich von Kindergärten im Haus darin, dass sie kein eigenes Gebäude besitzen, sondern unter freiem Himmel „zu Hause“ sind: im Wald oder der Flur zu jeder Jahreszeit, an jedem Vormittag der Arbeitswoche, bei jedem Wetter (abgesehen von extremen Wetterlagen).

Die Natur wird hier hautnah erfahren, sowohl mit all ihren Empfindlichkeiten als auch ihrer nahezu unerschöpflichen Regenerationskraft. Die Kinder erleben dieses faszinierende Wechselspiel täglich im Rahmen ihrer eigenen freien Aktivitäten wie auch unter gezielter Anleitung. Täglich wird Neues entdeckt, ob einzelne Pflanzen, Tiere oder Orte.

Die Kinder erkennen selbst die Auswirkungen der Dynamik in größeren maßstäblichen Einheiten wie Landschaften, Waldbau oder Jahreszeiten.

Für Schlechtwetterphasen (Sturm, extreme Temperaturen), für die Unterbringung weiterer Materialien oder für besondere pädagogische Angebote sind feste Behausungen – in unserem Fall Bauwagen – vorhanden. Auch für Angebote und als Spielraum wird dieser geschützte Bereich des Kindergartens gerne genutzt.

Die Natur bietet den Kindern in einer ihrer wichtigsten Entwicklungsphasen eine optimal anregende Umgebung für nahezu sämtliche Bildungsaktivitäten. Ein natürliches Gelände bietet ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit hinsichtlich Raum und Materialien. Körper und Sinne werden vielfach herausgefordert. Dies ist durch keine noch so reichhaltige Ausstattung von Räumlichkeiten innerhalb von Gebäuden zu ersetzen. Im Naturraum rückt die Gruppe mit all ihrer Dynamik in den Vordergrund des pädagogischen Handelns.

Von Angeboten für die Gesamtgruppe, Aufteilung in Kleingruppen bis hin zu Nischen für Ruhe und Einzelbeschäftigungen, alles das ist im Wald möglich. Vor allem Störungen, wie sie in Räumen durch gleichzeitige oder sich widersprechende Aktivitäten oft in erheblichem Maße entstehen, können im Wald stark reduziert werden.

Besondere Aufmerksamkeit erlangen die Waldkindergärten durch ihr Versprechen, den immer augenfälligeren, negativen Entwicklungstendenzen, denen Kinder in heutiger Zeit ausgesetzt sind (Reizüberflutung, Lärmbelastung, Bewegungsmangel, Haltungsschäden) ein positives Konzept entgegenzusetzen.

Ideengeschichte der Wald- und Naturkindergärten

Der Ursprung dieser Idee liegt in Skandinavien. Das Erleben der Natur, das Spielen und Toben unter freiem Himmel, in der offenen Landschaft (norwegisch „Friluftsliv“), ist in den skandinavischen Ländern eine wesentliche Voraussetzung für Lebensqualität. Kinder werden von klein auf sowohl von ihren Eltern als auch von Bildungseinrichtungen mit der Natur vertraut gemacht. Aus dieser Lebenshaltung heraus entstand der erste Waldkindergarten in Dänemark. Der große Erfolg brachte diese Idee auch nach Deutschland, wo 1969 der erste Waldkindergarten in Wiesbaden gegründet wurde.

Mittlerweile gibt es deutschlandweit mehr als 1.000 Natur- und Waldkindergärten¹ – in Nordrhein-Westfalen sind es in etwa 70. Sie sind von allen Ministerien und Landesjugendämtern als vollwertig anerkannt und wegen ihrer Vorteile für die kindliche Entwicklung ausdrücklich befürwortet.

¹ lt. Internetseite des Bundesverbandes für Wald- und Naturkindergärten „BVnW“, Stand Dezember 2014

WALDKINDERGARTEN „DIE WALDMÄUSE“

- Geschichte der Einrichtung
- Gesetzliche Rahmenbedingungen
- Strukturqualitative Elemente



Waldkindergarten „Die Waldmäuse“ in Heiden

Geschichte der Einrichtung

Mit der Idee zur Gründung eines Waldkindergartens trat die engagierte Erzieherin Ingeborg Goebels 1999 über die hiesige Presse an die Öffentlichkeit, da sie im Rahmen ihrer langjährigen Arbeit in Hauskindergärten beobachtete, dass immer häufiger Auffälligkeiten bei den Kindern auftraten, wie Entwicklungsverzögerungen, Störungen im Wahrnehmungsbereich sowie Verhaltensauffälligkeiten, wie Unruhe und Aggression, Konzentrationsstörungen und -schwächen.

Um diesen Auffälligkeiten entgegenzuwirken, suchte sie nach Alternativen. Die durchweg positiven Erfahrungsberichte von bereits bestehenden Wald- und Naturkindergärten ließen den Wunsch wachsen, selbst eine derartige Einrichtung zu gründen.

Interessierte Eltern waren schnell gefunden, worauf Ende Februar 2000 eine Schnupperwoche in einem Heidener Waldgebiet ins Leben gerufen wurde. Die Resonanz der Teilnehmer, vor allem der Kinder, war so positiv, dass sich daraufhin die Elterninitiative mit Familien aus Heiden und Velen-Ramsdorf gründete.

Mit großem Einsatz arbeitete diese Träger-schaft an der Umsetzung eines Waldkindergartens. Am 30.03.2000 wurde der Verein „Die Waldmäuse“ Wald- und Naturkindergarten Heiden, Velen-Ramsdorf e.V. gegründet. Dieser startete zunächst mit zwei Spielgruppen.

Im August 2001 erhielt der Verein die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe und die Betriebserlaubnis für den Kindergarten. Heute heißt der Verein „Die Waldmäuse“ e.V. Heiden.

Das Einzugsgebiet umfasst Heiden und umliegende Orte.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Nach Angaben des Landesverbandes für Wald- und Naturkindergärten NRW e. V. erfüllen Waldkindergärten in NRW den gesetzlichen Auftrag der Primärpädagogik nach KIBIZ § 3 und dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Hierbei stehen die drei Aspekte Betreuung, Erziehung und Bildung gleichberechtigt nebeneinander und werden von Waldkindergärten strukturell und inhaltlich mit Leben gefüllt.

Strukturqualitative Elemente

Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten ist montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr geöffnet. Es ist eine 25 und eine 35 Stundenbuchung möglich. Die Termine der dreiwöchigen Sommerpause und der Weihnachtsferien liegen innerhalb der Schulferien. Diese und weitere Schließungstage zu bestimmten Anlässen (Team-Fortbildungen, Konzeptionsentwicklung) beschließt die Elternversammlung jährlich gemeinsam mit dem pädagogischen Personal – insgesamt max. 30 Tage pro Jahr. An diesen Tagen wird eine Notbetreuungsgruppe in Verantwortung der Eltern eingerichtet oder mit ortsansässigen Kindergärten kooperiert, um dem Betreuungsauftrag gerecht zu werden.

Gruppengröße

In der Regel werden bis zu 20 Kinder bei den Waldmäusen von pädagogischen Fachkräften betreut. Pädagogische Fachkräfte sind SozialpädagogInnen oder staatlich anerkannte ErzieherInnen. Mindestens eine der MitarbeiterInnen sollte über eine Zusatzausbildung zur Waldpädagogin verfügen.

Der Betreuungsschlüssel, die Anzahl der pädagogischen MitarbeiterInnen, wird anhand von Kinderzahlen, U3-Belegung und eventueller Integrationsbetreuung jährlich gemeinsam mit dem Kreisjugendamt Borken

und dem LWL-Jugendamt Münster errechnet.

Gebiet

Das von den Waldmäusen genutzte Waldgebiet befindet sich auf dem Gebiet der Gemeinde Heiden. Die vorhandenen Vegetations-Variationen bieten verschiedene Szenen, in denen die Kinder jeweils unterschiedlich gefördert werden können. So gibt es den kleinen „Märchenwald“ mit noch jungen Fichten und einem moosigen Untergrund, das „Elfenmoos“, die „Sonnenbank“, den „Zauberwald“, die „Sandkuhle“, die „Teufelssteine“ und noch so einiges mehr. In unmittelbarer Nähe zu der Waldmäuse-Schutzunterkunft (Bauwagen) befindet sich auf dem angrenzenden Gebiet der Kolpingfamilie Heiden eine beheizbare Außentoilette mit fließend warmem Wasser, die ganzjährig genutzt werden darf. Das Waldgebiet rund um den Bauwagen ist frei und weitläufig, was den ErzieherInnen die bestmögliche Aufsicht gewährt, ohne den Kindern das Gefühl der Kontrolle zu vermitteln. Hier können sie sich bis zur so genannten „Grünen Grenze“ nahezu frei bewegen. Hier spielen die Kinder „Bäumchen, Bäumchen wechse dich“, sammeln Zapfen und lieben Rennspiele auf dem federnden Boden. Zudem gibt es direkt am Bauwagen eine „Sandbaustelle“. Hier graben und arbeiten die Kinder gerne mit Spaten, Hacken, Kellen, Schaufeln und Töpfen. Die kindliche Phantasie lässt diesen Ort an einem Tag zur Großküche, an dem anderen zum Hafen, zur Brückenbaustation oder ähnlichem werden.

Die Waldmäuse bewegen sich rund um die Schutzunterkunft in einem Radius von bis zu drei Kilometern. Während des täglichen Aufenthalts im Wald erfahren die Kinder die unterschiedlichen Bedingungen, die u. a. die Krautschicht mit Farn, Brombeere sowie verschiedenen Kräutern und die Strauchschicht, die hier oftmals von Holunder, Traubenkirsche, Eberesche und Faulbaum bestimmt wird, täglich bieten. So kann ein Weg durch das starke Wachstum der

Brombeere auch schon mal unpassierbar werden oder der kleine Froschteich ausgetrocknet sein.

In der Nähe des Waldmäuse-Geländes befindet sich ein Feld, das jahreszeitlich und bepflanzungsabhängig genutzt werden kann. Hier werden Maisstrünke gesammelt, Schneebällen gerollt und auch Drachen steigen gelassen.

Es gibt klare Regeln, die von jedem Kind eingehalten werden müssen. Einige Waldbereiche, die in Hör- und Sichtweite der ErzieherInnen liegen, dürfen von den Kindern alleine bzw. in Gruppen begangen werden. Für entlegene, uneinsehbare Bereiche des unmittelbaren Umfelds gilt die Regel, dass sie ausschließlich mit mindestens einer ErzieherIn in der Gesamtgruppe oder in einer Teilgruppe betreten werden dürfen.

Ausstattung des Bauwagens (Schutzunterkunft)

Der Kindergarten verfügt über einen Bauwagen. Dieser ist doppelt isoliert und hat einen Stromanschluss für Licht und Heizung. Der Bauwagen ist über eine kleine Veranda zugänglich. An diesem wettergeschützten Ort hängen die Kinder ihre Rucksäcke auf. Die Ausstattung im Innern ist multifunktional, so sind Holzkisten vorhanden, die sowohl zum Sitzen als auch als Eigentumsfach der Kinder benutzt werden. Es gibt einen Tisch und zwei Bänke, einen verschiebbaren Spiele- und Puzzleschrank und eine kleine abgetrennte Lagermöglichkeit für Bücher, Stifte, Bastelzubehör, Werkmaterial und anderes. Aus Schafsfellen und Decken kann eine Ruhezone geschaffen werden, die mit den Verkleidungsutensilien auch zum Rollenspielen einlädt. Der Bauwagen ist darüber hinaus Ort zum Arbeiten, Gestalten und Malen. Unter dem Bauwagen befinden sich Fächer zur Aufbewahrung verschiedener Outdoor-Spielmaterialien, wie Spaten, Schüppen, Eimer. Ein weiterer kleiner Bauwagen dient ausschließlich der Lagerung von Material, wie

Hängematten, Seilen, Tarp, Bollerwagen, Werkzeug, Feuerschale.

Ausstattung der Kinder

Die Kinder brauchen einen gut sitzenden, nicht zu kleinen Rucksack mit Brustgurt. Dieser enthält eine Isomatte, Trinkflaschen mit warmen und/oder kalten Getränken und Brotdosen mit nahrhaftem Inhalt und mindestens ein Paket Papiertaschentücher.

Die zweckmäßige Kinderkleidung im Wald besteht aus wasserdichten, möglichst atmungsaktiven Oberschichten (Buddelhose, Regenjacke) und der Wetterlage entsprechenden, bequemen Unterschichten (Zwiebelprinzip).

Es werden sowohl festes Schuhwerk als auch Gummistiefel benötigt. Offene Schuhe sind ein Unfallrisiko. Die Kopfbedeckung sollte der Wetterlage angepasst sein und angemessen vor Kälte, Sonne, Regen und Zecken schützen.

Im Winter ist eine Taschenlampe nützlich und spannend, da es im Wald morgens noch sehr finster ist.

Die aufgezählten Kleidungsstücke sollen in ausreichender Menge als Ersatz auch im Eigentumsfach des einzelnen Kindes vorhanden sein. Hier befinden sich auch die Pantoffeln der Kinder, Ersatzunterwäsche, Socken und Ersatzhandschuhe. Alle Kleidungsstücke und Gegenstände der Kinder (Brotdosen etc.) sind durch die Eltern mit dem Namen der Kinder zu kennzeichnen.

Ausstattung unterwegs

Wird das weitere Waldgebiet gemeinschaftlich erkundet, ist das pädagogische Personal für die Mitnahme von Kinder-Ersatzkleidung, Handy, Notfall-Telefonliste, Toilettenpapier, Erste Hilfe-Ausrüstung, Handtüchern, Wasser zum Händewaschen, Wickelutensilien, Frühstücksunterlagen, bei Regen ein Tarp und Seilen sowie Material für die pädagogische Arbeit am entsprechenden

Tag (Bücher, Werkzeuge, Hängematten und vieles mehr) zuständig.

Finanzierung

Laufende Kosten entstehen dem Kindergartenbetrieb hauptsächlich durch das pädagogische Personal. Der Waldkindergarten bezahlt sein Personal in Anlehnung an das geltende Tarifrecht (AVR). Darüber hinaus treten Sachkosten und Instandhaltungskosten auf, die aufgrund der besonderen Ausrichtung sehr niedrig ausfallen, aber doch einen gewissen Kostenanteil betragen.

Die Hauptgrundlage der Finanzierung ist der Betriebskostenzuschuss, der über das Kreisjugendamt gewährt wird und sich an Anzahl, Alter und ggf. Integrationsbedarf der Kinder orientiert. Der Waldkindergarten verfolgt das finanzielle Ziel, gegenüber einer vergleichbaren städtischen Einrichtung mit 95 Prozent der laufenden Kosten auszukommen.

Diese Kosteneinsparung wird insbesondere erreicht durch:

1. deutlich geringere Sachkosten: kaum vorgefertigte Materialien, kostengünstige Außenanlagen, Einsparungen bei Energie-, Reinigungs-, Unterhaltskosten und Investitionsabschreibungen
2. Übernahme von Verwaltungsaufgaben durch ehrenamtliche Tätigkeiten der Eltern
3. Umfangreiche Elterndienste (Reinigung, Instandhaltung, Pflege von Grundstück und Gelände)

Dem stehen im Vergleich zu Regelkindergärten höhere Personalkosten aufgrund des höheren Betreuungsschlüssels im Waldkindergarten gegenüber.

Hygiene

Die Außentoilette der Freilichtbühne mit fließend warmem Wasser liegt in unmittelbarer Nähe zum Bauwagen und steht

dem Kindergarten jederzeit zur Verfügung. Diese Sanitäreinrichtung wird regelmäßig gereinigt (Eltern-Putzdienst). Sind die Kinder im Wald unterwegs, können sie ihre Notdurft grundsätzlich beliebig im Wald verrichten. An Stellen, die häufig von den Kindern aufgesucht werden, werden besondere Bereiche – so genannte „Pinkelbäume“ – entsprechend gekennzeichnet.

Zum Händewaschen werden Wasser und Handtücher, bei besonderer Verschmutzung ein Stück Seife mitgeführt.

Für den Waldkindergarten gelten die für jede Einrichtung üblichen Vorschriften, welche der regelmäßigen Kontrolle der entsprechenden Ämter unterliegt. Unter anderem ist ein Hygieneplan (Putzdienst) entwickelt worden.

Sicherheit / Unfallverhütung / Unfallhilfe

Generell muss betont werden, dass die Vorteile eines täglichen Naturaufenthaltes die Risiken bei weitem überwiegen. Eine Liste mit Gefahrenpotentialen in Haus und Stadt ist um einiges länger als die in Wald und Garten. Über die möglichen Gefahren und Risiken wie Zecken (Borreliose, FSME), Fuchsbandwurm, Tollwut, Unfallrisiken usw. werden die Eltern informiert. Auf besondere Impfmöglichkeiten gegen Tetanus oder FSME wird hingewiesen. Die Impfungen sind aber nicht verpflichtend.

Der Waldkindergarten unterliegt der gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsvorsorge. Es gibt Sicherheitsregeln für die ErzieherInnen, die jährlich besprochen und weiterentwickelt werden. Regelmäßig werden die häufig aufgesuchten Gebiete nach auffälligen Sicherheitsmängeln von Fachleuten des Heidener Bauhofs untersucht. Ein besonderes Risiko entsteht durch Bäume (Astbruch), weshalb die Bäume jährlich und bei gegebenem Anlass häufiger von Fachleuten kontrolliert werden.

Die Unfallkassen bescheinigen den Waldkindergärten inzwischen aus zwei Gründen ein grundsätzlich geringeres Unfallrisiko als den übrigen Regelkindergärten. Erstens sind die Unfallgefahren selber geringer – wenig scharfe Kanten (Möbel sind Hauptunfallrisiko) – und zweitens haben die Kinder ein umfassenderes Unfallvermeidungsverhalten gelernt. Gerade letzteres ist nach Ansicht der Unfallkasse noch bedeutender als ersteres, denn Kinder lernen im Wald hinzufallen!

Der Waldkindergarten liegt – von wenigen inzwischen bekannten Ausnahmen abgesehen – innerhalb eines ausreichend starken Mobilfunknetzes, so dass in Notfällen ein Rettungsdienst schnell herbeigerufen werden kann.

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

- **Tagesablauf**
- **Freispiel**
- **Angebote**
- **Förderpate Wald**
- **Feste und Ausflüge**
- **U2-Betreuung**
- **Inklusion**
- **Schulvorbereitung**
- **Tiergestützte Pädagogik**
- **Teamarbeit**
- **Beobachtung und Dokumentation**



Pädagogische Konzeption

Unsere Arbeit bietet den „Waldmäusen“ eine große pädagogische Vielfalt. Im Laufe einer Woche halten wir uns teils am Bauwagen und teils in den angrenzenden Waldgebieten auf.

An Tagen, an denen wir uns vom Bauwagen entfernen, bietet sich den Kindern ein noch reichhaltigerer Naturraum als der, den wir ohnehin schon täglich rund um den Bauwagen nutzen. Unsere beliebtesten Ausflugsziele werden im Folgenden beschrieben:

Auf dem Weg zur „Sonnenbank“ widmen wir uns den Gewächsen der Kraut- und Mooschicht. Hier gibt es viele Brennnesseln, auf denen wir verschiedene Insekten, z. B. Raupen, beobachten können. Hat sich jemand an den Brennnesseln verbrannt, steht der Gundermann direkt daneben. Seine zerriebenen Blätter lindern bald den Schmerz. Außerdem schmeckt er auf einem Brot mit Nussnugatcreme wie „After Eight“.

Die „Sonnenbank“ – eine alte, fast immer sonnenbeschienene Bank – lädt zum Ausruhen und Seele-baumeln-lassen ein.

Eine große alte Eiche mit ihren verschiedenen Löchern in Wurzelnähe weckt den Forscherdrang und die Neugier der Kinder.

Die verschiedenen Eigenschaften – ob positiv oder negativ – der einzelnen Pflanzen werden kennen gelernt. So gilt hier der Grundsatz Aufklärung, denn Kinder, die um die Gefahren des Fingerhuts wissen, meiden den direkten Kontakt mit der Pflanze und bewundern ihre Schönheit aus der Distanz. Ebenso wird die heilende Wirkung des Spitz- oder Breitwegerich vermittelt.

Das so genannte „Elfenmoos“, in dem Lärchen die Kronsicht dominieren und eine kaum vorhandene Krautschicht es zulässt, dass Moos den Boden bedeckt, lädt mit vielen Farnen zum ausgiebigen Versteck- und Fangspiel ein. Mit viel Glück zeigen sich hier manchen Kindern die winzigen, zartbe-

flügelten Elfen bei ihren Tänzen.

Die „Sandkuhle“ – ein kleiner Abhang – regt zum Graben, Kullern, Klettern auf Fichten und im Sommer auch zum Zerdrücken von Springkraut-Samenkapseln an. Mit den Nadeln der hier wachsenden Kiefern werden Pinsel selbst gefertigt und kreative Kunstwerke gemalt.

Die „Teufelssteine“ – das beliebte Ausflugsziel für Jung und Alt – können beklettert werden und bieten eine weitere schöne motorische Förderstelle.

In der Nähe befindet sich ein Gebiet mit vielen Knöterich-Pflanzen, das die Kinder anlockt. Die trockenen, teils hohlen Halme werden von den Kindern als Hirschbrunftimitationsinstrument, Pfeife, Blasrohr, Fernglas, Insektenhotel u. v. m. genutzt. Die Ideen für die unterschiedlichen Verwendungszwecke entwickeln die Kinder selbstständig und werden bei der Umsetzung durch die ErzieherInnen so weit wie notwendig unterstützt.

Ein angelegter See in einem großen Mischwaldgebiet, bietet optimale Bedingungen, um auch die Fauna im jahreszeitlichen Ablauf zu beobachten. So ist die komplexe Entwicklung von Frosch oder Kröte mit ihren einzelnen Entwicklungsstufen vom Laich zur Kaulquappe für die „Waldmäuse“ bereits ein alter Hut – aber dennoch immer wieder spannend.

Dazu ist zu sagen, dass immer wieder neue Orte oder alte, verändert durch das Einwirken von Forstarbeiten, entdeckt werden.

Das Waldgebiet der „Waldmäuse“ – das nahe und das entferntere – ist reichhaltig und spannend. Es fasziniert die Kinder immer wieder aufs Neue. Sei es durch die unterschiedlichen naturkundlichen Themen, die einem jeden Tag begegnen, oder die unterschiedlichen Gegebenheiten, die sowohl die kognitive als auch die motorische Entwicklung der Kinder in einer Art und Weise fördern, wie es in einem Hauskindergarten nur schwer möglich ist. Zudem lernen die Kinder bereits in diesem jungen Alter auf die

Natur – unseren Lebensraum – Rücksicht zu nehmen, sie zu lieben und zu schützen. Eine nachhaltigere Erziehung gibt es kaum.

Ein Tag bei den Waldmäusen (Tagesablauf)

7.30 – 8.45 Uhr

Die Kinder werden gebracht und von den ErzieherInnen in Empfang genommen. Es besteht die Möglichkeit für einen kurzen Austausch zwischen ErzieherInnen und Eltern. Die Kinder befinden sich im Freispiel.

9.00 Uhr

Morgenrunde mit Zählen der Kinder, dem Begrüßungslied, Bewegungs-Spielen, Liedern, Fingerspielen, Austausch.

ca. 9.30 Uhr

Toilettengang, Händewaschen, gemeinsames Frühstück (nach Wetterlage: draußen oder im Bauwagen).

ca. 10.15 Uhr

Freispiel, Angebote (kreative Angebote, Bücher lesen, sportliche Aktivitäten, musikalische Angebote), evtl. Projekte mit einzelnen Kindern oder Teilgruppen (z. B. Experimente).

ca. 11.45 – 12.15 Uhr

Abschlussrunde mit Spielen, Liedern, Geschichten, Verabschiedung der Kinder, die bis 12.30 Uhr abgeholt werden.

12.30 – 14.15 Uhr

Freispiel, gemeinsames Picknick, Angebote, Projekte (dienstags: Waldschule).

14.15 – 14.30 Uhr

Abholzeit und Ende des Kindergartenabends.

Freispiel

Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben. (Maxim Gorki)



Im Freispiel versinken Kinder in ihre eigene Welt. Hier bestimmen sie selbst, was sie machen möchten und auch mit wem. Das Freispiel - ein einzigartiger Quell für die Ausbildung sozialer und weiterer Kompetenzen.

Das Freispiel ist eine angebotsfreie, zeitlich begrenzte Methode und ein wichtiger Teil in der Tagesgestaltung unseres Waldkindergartens. Während der Freispielzeit besteht die Möglichkeit, seine Zeit frei und selbstbestimmend zu gestalten. Die Kinder entscheiden selbst, was, wie lange, in welchem Spielbereich und mit wem sie spielen.

Das Freispiel entwickelt sich immer, wenn für die Kinder die Möglichkeit dazu besteht. Die Kinder nutzen jede Gelegenheit, sich diesem Spiel hinzugeben, weil es für sie so wertvoll ist und sich für die Kinder in solchen Situationen ungeahnte Entdeckermöglichkeiten und Erfahrungsschätze auftun.

Im Freien Spiel fördern die Kinder sich selbst aus Eigenmotivation. Dabei werden alle Entwicklungsbereiche und alle Sinne angesprochen. Freies Spiel bedeutet für das Kind ein unermessliches Lernfeld.

Im Freispiel wird den Kindern das höchste Maß an Partizipation eingeräumt. Mitbestimmung wird bei uns sehr ernst genommen. Die Kinder bestimmen die Tagesabläufe mit, indem sie Vorschläge machen und

Anregungen einbringen oder sich über von ihnen empfundene Missstände beschweren. Die Kinder gestalten aktiv mit. Partizipation bedeutet aber auch, dass nicht jeder alles mitbestimmen kann. Dies würde die Kinder überfordern. Um die Unbeschwertheit der Kinder zu schützen, nehmen die ErzieherInnen manche Entscheidungen bewusst ab und vermitteln durch eine feste Struktur des Tagesablaufes Sicherheit. Die Kinder lernen Entscheidungen anzunehmen und damit umzugehen, nicht immer angehört zu werden, weil sie den ErzieherInnen vertrauen.

In kleinen Schritten wird den Kindern – je nach Entwicklungsstand – Mitbestimmung zuteil. Die Entscheidungen nehmen nach und nach an Tragweite zu.

Während der Freispielzeit zeigen die ErzieherInnen beobachtend und beaufsichtigend Präsenz. Hierbei liegt der Fokus sowohl auf der Gesamtgruppe wie auch auf dem einzelnen Kind und seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Gelegentlich wird auch scheinbare Langeweile beobachtet. In unserem Waldkindergarten wird Langeweile als Chance betrachtet. Wir sehen Langeweile als Mittel, den eigenen Geist hervorzulocken und zu fördern. Langeweile kann die Suche nach Inspiration oder das Schöpfen neuer Kreativität sein. Während einer Phase von Langeweile tritt Muße ein. Kinder können hier abschweifen, Träumen nachhängen, sich treiben lassen, sich entspannen und Gedanken verarbeiten. Langeweile kann auch dazu beitragen, den Blick zu schärfen und sich seiner Wünsche und Ziele bewusst zu werden.

Die Kinder holen sich gegenseitig aus solchen Phasen ab und entwickeln Spiele oder Gespräche.

Die ErzieherInnen haben solche Situationen ebenfalls im Blick und begleiten die Kinder wenn nötig in ein Spiel oder Kontakte mit anderen. Auch geben sie Impulse und Anregungen oder versuchen, im Gespräch die momentanen Bedürfnisse des Kindes herauszufinden.

Angebote

Aus den Beobachtungen des gesamten Freispiels und durch Vorschläge und offensichtliche Interessen der Kinder entwickeln die ErzieherInnen gezielte und geplante Angebote, Impulse und Aktivitäten, die teilweise für die Gesamtgruppe, für einzelne Kinder oder für Teilgruppen durchgeführt werden. Die Teilnahme ist manchmal freiwillig, manchmal werden gezielt bestimmte Kinder eingeladen, da die ErzieherInnen hier ein verstärktes Interesse wahrgenommen oder in bestimmten Entwicklungsbereichen einzelner Kinder genauer hinschauen oder fördern möchten.

Die Angebote entsprechen der Bildungsvereinbarung des Landes. Manche kehren jahreszeitlich immer wieder.

Die ErzieherInnen achten darauf, dass Angebote durchgeführt werden, die alle Lernbereiche umfassen. Mit einem Angebot verfolgen die ErzieherInnen meist mehrere Ziele, welche vom einzelnen Kind, vom Entwicklungsstand, von der Gruppengröße, Gruppenkonstellation usw. abhängig sind.

Die Angebote belaufen sich auf einen bestimmten Zeitraum, der individuell abgekürzt oder verlängert werden kann. Auch in der Gestaltung und Umsetzung wird Wert auf Flexibilität gelegt. Das heißt, das Fachpersonal muss im Verlauf des Angebotes beobachten, reflektieren und reagieren. Die Kinder sollen sich bei den Angeboten wohlfühlen, sie sollen nicht über- oder unterfordert werden. Hier ist es die Aufgabe der ErzieherInnen, eine angemessene und ansprechende Atmosphäre zu schaffen und eine Methode zu wählen, die die Kinder dazu anregt, sich auf das Angebot einzulassen, mitzumachen und sich somit weiterzuentwickeln.

Unsere Angebote sind vorrangig prozessorientiert. Das heißt, das Tun und der Prozess stehen an erster Stelle, das Ergebnis ist somit eher zweitrangig. Dies heißt allerdings nicht, dass Ergebnisse nicht wertgeschätzt werden.



Die Waldmäuse haben die Möglichkeit, an unterschiedlichen Angeboten teilzunehmen. Hier sieht man eine Bilderbucherzählung im Pömpelkreis.

Angebote können sein:

- Bilderbuchbetrachtungen oder -erzählungen
- Vorleserunden
- Spielerunden
- Morgen- und Abschlussrunden
- Gesprächsrunden
- musische Angebote
- gestalterische Angebote (Basteln und Werken)
- motorische Angebote (Kletter- und Seilkonstruktionen, Parcours, Yoga)
- Waldschule
- gezielte Naturbeobachtungen
- Koch- und Backangebote
- Experimente
- Spiel und erzieherischer Umgang mit dem Kindergartenhund Lewi

Projekte

Projekte sind aufeinander aufbauende und sich ergänzende Angebote. Ein Ziel bzw. ein Thema wird fortlaufend und vielschichtig behandelt.

Durch den Ideenreichtum und den ausgeprägten Wissensdurst der Kinder werden ständig Projekte ins Leben gerufen –

auch spontan. Die Kinder entscheiden und wirken mit. Es gibt Projekte, die von den ErzieherInnen geplant, durchgeführt und begleitet werden. Aber es gibt auch Projekte, die eigenständig von den Kindern initiiert und aus eigener Kraft durchgeführt werden. Diese werden bei Bedarf durch Fachwissen der ErzieherInnen, durch zur Verfügung gestelltes Material usw. ergänzt, begleitet und erweitert.



Hier haben zwei "Waldmäuse" spontan ihr kleines Projekt entwickelt: "Experimentieren mit unterschiedlichen Elementen: Wasser und Erde".

Förderpate Wald – Erfahrungen mit Kopf, Hand und Herz

Im Freispiel, bei Angeboten und in den Projekten werden die einzelnen Lernbereiche der Kinder angesprochen und gefördert.

Diese Bereiche sind: emotionaler und sozialer Natur, Motorik, Wahrnehmung, Sprachentwicklung und Kognition.

Die einzelnen Bereiche sind stets miteinander verbunden und verknüpft, dabei sind die Übergänge fließend.

Der Wald bietet dem einzelnen Kind die Möglichkeit, seinem Bedürfnis nach eigenem Tun, nach Experimentieren und Erfinden, nach Ausprobieren und Abwägen der eigenen Möglichkeiten zu entsprechen. So sind die Voraussetzungen für die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und selbstständigen Persönlichkeit geschaffen. Daraus folgt, dass das Kind seinen Platz in der Gruppe findet,

seine Stärken und Schwächen erkennt und lernt, sie einzusetzen bzw. damit umzugehen. Das Kind kann zunehmend eigenverantwortlich handeln und erlangt somit ansteigende emotionale und soziale Kompetenzen.

Das Spiel in der freien Natur bietet das Erkennen und Erfahren von Entwicklungsschritten und Grenzen. So erlangen die Kinder Vertrauen in ihre eigenen Stärken und dadurch auch Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Die Kinder sollen lernen...

...eigene Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu vertreten,

...zu warten, bis sie an der Reihe sind,

...Geduld zu entwickeln,

...anderen zuzuhören,

...aufeinander Rücksicht zu nehmen,

...Verständnis für die Wünsche und Bedürfnisse des Anderen zu erlangen.

Das heißt, sie müssen Wünsche und Ideen der Mitspielenden Kinder miteinbeziehen, sich darüber verständigen und sich einigen. Durch immer wiederkehrende gemeinsame Spielsituationen entsteht Empathie und ein Gruppen- und Zusammengehörigkeitsgefühl. Aufgrund der kleinen Gruppenstärke von ca. 20 Kindern ist es eher möglich, Konflikte auszutragen und konstruktiv zu lösen. Hier steht den Kindern eine Erzieherin zur Seite, um wenn nötig Hilfestellung zu geben. Alle ErzieherInnen im Waldteam streben es an, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen und eine sichere Bindung herzustellen.

Den nötigen Platz zu haben, um Wut auszuleben, ohne andere zu stören, oder Ruhe zu haben, ist eine wichtige Erfahrung, die der Wald auf einzigartige Weise bietet. Dieser Bereich des Sozialen Lernens lässt sich nur dann ausleben, wenn das eigene Tun die anderen Kinder nicht verletzt oder einschränkt. Für die Kinder im Wald besteht die Möglichkeit, je nach ihren Befindlichkeiten,

sich zurückzuziehen und zu träumen, eine Aufgabe gezielt zu bearbeiten und zu gestalten oder ihrem Bewegungsdrang nachzugehen.



Das Erklettern eines Baumes ist für die Waldmäuse-Kinder ganz natürlich. Manchmal dient die Höhe auch als persönlicher Rückzugsort.

Den Kindern begegnen permanent neue Herausforderungen, die sie bewältigen können, wie das Balancieren und Abrutschen auf Steinen und Baumstämmen, das Erklettern von (nassen) Erdhügeln und Bäumen, das Hangeln und Hängen an Ästen. Zudem unterstützen die Weitläufigkeit des Geländes und die Beschaffenheit des Waldbodens den motorischen Entwicklungsprozess. Es werden Gleichgewicht, Elastizität, Beweglichkeit etc. gefördert.

Der Waldboden ist federnd, immer wieder von unterschiedlicher Konsistenz und uneben. Diese natürlichen Gegebenheiten fördern die Aufmerksamkeit der Basissinne und das muskuläre Gedächtnis.



Mit Seilkonstruktionen wird die Grobmotorik gezielt gefördert.

Wenn Kinder stolpern oder hinfallen, ist das auf weichem Boden ungefährlich und sie lernen gleichzeitig, damit umzugehen. Sie lernen zu reagieren, sich abzufangen und immer wieder aufzustehen, im motorischen und emotionalen Sinne.

Auch der feinmotorische Entwicklungsbereich findet Beachtung und wird im Waldkindergarten gefördert. Beispielsweise erfordert das Aufsammeln von Kiefernadeln, Eicheln, Haselnüssen, kleinsten Steinchen oder Knochen, das Aufnehmen von Insekten Fingerspitzengefühl und wird täglich mehrfach trainiert. Naturmaterialien sind hier kostenlose und vielseitig einsetzbare Hilfsmittel. Der Stock ist das mit Abstand beliebteste Spielzeug, als Kochlöffel, Schwert, zum Kratzen und Schreiben in der Erde, als Figur, zum Werfen, zum Überspringen, als Zaun, als Hexenbesen, zum Legen von geometrischen Formen, als Werkzeug, als ‚Hufauskratzer‘, zum Prockeln, Puhlen ...



Johann (5 Jahre) gestaltet mit einer Säge, Feilen und Fingerspitzengefühl ein wahres Kunstwerk aus grobem YTONG

Natürlich gibt es neben den Schätzen der Natur Regelspiele, Puzzle, Bücher, Stifte, Scheren, Papier, Prickelnadeln, Sägen, Schnitzmesser, Hammer, Nägel und vieles mehr.

Für das regelmäßige stattfindende Frühstücksbuffet schneiden die Kinder Obst und Gemüse selbstständig und erlangen und verfestigen so weitreichende feinmotorische Fähigkeiten.

In der Wahrnehmung bietet der Wald ein Umfeld ohne Reizüberflutung. Die natürliche Geräuschkulisse ist ein „Raum“ ohne Lärm, der aber „Lautseinwollen“ auch zulassen kann. Das Wahrnehmen von Farben, Formen, Gerüchen und anderen Sinneseindrücken, die nicht überfordern, wirkt harmonisierend.

Zeit wird erfahrbar gemacht – ohne Zeitdruck. Kindgerechte Zeitgeber sind Tagesrhythmus, Jahreszeitenwechsel, natürliches Wachstum, Werden und Vergehen: von der Blüte zur Ernte, von der Raupe zum Schmetterling.

Die Kinder setzen sich mit den verschiedenen Witterungsverhältnissen auseinander und Erleben das Wetter im Allgemeinen. Sie erleben und erspüren die unterschiedlichen Niederschläge, wie Regen, Nebel, Schnee, Hagel sowie Unterschiede der Temperaturen.

Im täglichen Erleben bleibt Ruhe und Zeit, die Kinder intensiv in ihrem Auf- und Wahrnehmen zu begleiten. Da Kinder zuerst über die Sinne lernen, bevor sie Erklärungen aufnehmen können, finden sie im Wald dafür beste Voraussetzungen. Durch die ganzheitlichen Erfahrungen mit Kopf, Hand und Herz können die Kinder eine Beziehung zur Natur aufbauen, spielend ihr Wissen erweitern sowie Zusammenhänge begreifen.

Es gibt verschiedene Sinne, die angesprochen werden:

- **Tastsinn**
Verschiedene Oberflächenbeschaffheiten in der Natur werden ertastet und begriffen, unterschiedliche Temperaturen wahrgenommen und wiedererkannt.
- **Geruchssinn**
Waldboden riecht trocken anders als bei Regen, anders als die Luft im Frühling und anders als Harz, so werden Gerüche gespeichert und wiedererkannt.
- **Geschmackssinn**
zu Marmelade verarbeitete Früchte, selbst hergestellter Kräutertee, probiert, verglichen und wiedererkannt, Schnee schmeckt nach Wasser und frittierte Brennnesselblätter sind eine Köstlichkeit.

- Gehörsinn
Welcher Vogel singt da gerade? Was höre ich noch? Die Blätter fallen, der Wind weht durch die Bäume, die Hummel summt, das Geraschel einer Maus, Geräusche aus der Zivilisation wie Auto, Flugzeug, Traktor...
- Sehsinn
Farben und Formen von allem, was uns im Wald begegnet, aber auch Lichtverhältnisse wie Dämmerung, Nebel, Sonne, Wolken oder Lichteinfälle im Wald.
- Gleichgewichtssinn
Balancieren, wippen, schaukeln und laufen – über unebenen Boden (Stöcke, Steine, Pflanzen, Baumstämme, Hügel).

Das ästhetische Empfinden der Kinder wird durch das genaue Beobachten der Farben und Formen von ganzen Bäumen, Baumrinden, Blumen, Insekten oder Steinen, aber auch durch das Wahrnehmen der jahreszeitlichen Unterschiede angesprochen. Es ist uns wichtig, die Kinder erleben zu lassen, dass die Natur über eine reiche Farb- und Formenvielfalt verfügt, auch wenn man dies auf den ersten Blick gar nicht sieht. Diese Phänomene sollen die Kinder erobern und verinnerlichen dürfen und lernen, die Schönheit der Natur zu erkennen und zu respektieren.

Daraus entwickelt sich ein Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge und fördert den Nachhaltigkeitsgedanken, denn nur was man kennt, kann man wertschätzen und an dessen Erhalt ist man interessiert.

Der Wald an sich bietet ein vielschichtiges Repertoire an Sprachanlässen. Ständig entdeckt man etwas Neues, Spannendes, Komisches oder Schönes, über das sich die Kinder verbal austauschen wollen. So wird die Sprachentwicklung ganz ungezwungen, selbstverständlich und spielerisch gefördert. Auch durch gezielt eingesetzte Spiele, Geschichten, Lieder und Fingerspiele wird nicht nur der sprachliche Wortschatz mit Freude erweitert und korrekte Grammatik erlernt, sondern auch Lautbildungen geübt und gefestigt.

Die ErzieherInnen versuchen stets, als sprachliche Vorbilder für die Kinder zu agieren. Hierbei achten sie darauf, die Kinder nicht offensichtlich zu korrigieren, wenn sie ein Wort fehlerhaft aussprechen oder einen Satz unkorrekt bilden. Um den Kindern jedoch die richtige Variante zu vermitteln, wird dem Kind das Gesagte in ähnlicher, aber korrekter Form zurück gespiegelt (Kind: „Ich geh mal *im* den Bauwagen!“ ErzieherIn: „Dann geh ruhig *in* den Bauwagen, viel Spaß!“).

Die kognitive Entwicklung der Kinder wird selbstverständlich ebenfalls gefördert. Sie erlernen auf verschiedene Art und Weise ihre geistigen Fähigkeiten auszubauen, zu vertiefen, einzusetzen und zu übertragen. Spielerisch erlangen sie unbewusst Kompetenzen, die die Aufmerksamkeit, die Konzentration, das logische Denken, die Informationsverarbeitung und unzählig viele andere Fertigkeiten steigern und vermehren. Die Kinder erhalten durch die ErzieherInnen stets Anregungen und Aufforderungen zum selbstständigen Denken und Nachdenken.

Dies findet durch unterschiedlichste Methoden statt: Rätsel/Quiz, Zungenbrecher nachsprechen, Bücher lesen und gemeinsam erarbeiten oder auch der Austausch über verschiedene Themen. Die Wissensvermittlung hängt von gewissen Faktoren wie den Jahreszeiten und Interessen der Kinder ab. Auch werden die Kinder in Problemlöseprozessen begleitet und bei Bedarf unterstützt.



Mit großem Wissensdurst widmen sich die Kinder beim Besuch in der Biologischen Station Lembeck kognitiv anspruchsvollen Aufgaben.

Die Vorschulkinder nehmen am einjährigen Projekt „Waldschule“ teil, indem sie mit einer Erzieherin spezielle Themen erarbeiten und ohne Druck auf die Schule vorbereitet werden.

Feste und Ausflüge

Im Verlauf eines Kindergartenjahres werden einige Feste gefeiert. Jedes Kind wird an seinem Geburtstag gebührend gefeiert, Karneval, Ostern, das große Abschlussfest der Waldschulkinder, der Tag des offenen Waldes, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten werden jährlich gefeiert.



Die Waldmäuse beobachten das Rotwild mal ganz aus der Nähe im Wildpark Frankenhof. Im Kindergarten können sie meist nur Rehwild-Laute, wie das Rufen eines Kitzes hören und ihre Schlafmulden und Hufabdrücke finden.

Daneben gibt es Ausflüge, die in unregelmäßigen Abständen, je nach Bedarf, angeboten werden, wie z. B. die rollende Waldschule, Kartoffeln setzen oder ernten mit den Doskerkerls, der Besuch der Biologischen Station Lembeck, der Besuch eines Schäfers oder eines Falkners, der Ausflug zum Insektenexperten, zur Igelfrau oder zu den Wildparks Frankenhof und Granat. Geplant sind auch Ausflüge zur Feuerwehr oder zum Bauhof.



Wie sieht ein Waldameisenhaufen von innen aus? Das erfahren die Waldmäuse hier bei einem Besuch der Biologischen Station Lembeck.

U3-Betreuung

Der Rat der Tageseinrichtung beschloss am 1. März 2006 die Änderung unseres Betreuungsangebotes.

Gründe hierfür waren unter anderem ein veränderter Bedarf der Familien und auch die pädagogischen Möglichkeiten, die unser Waldkindergarten anbietet. Die Betriebs-erlaubnis sieht vor, eine begrenzte Anzahl von Kindern – maximal drei – ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr aufzunehmen. Seit dem Kindergartenjahr 2006/2007 betreuen wir mit positiven Erfahrungen Kinder unter drei, aber nicht unter zwei Jahren. Familien haben die Wahl zwischen einer 25- und 35-Stundenbuchung. Für die U3-Kinder empfehlen wir die 25-Stundenbuchung. Der Grund dafür ist, dass besonders für ein sehr junges Kind die Familie die wichtigste Institution darstellen sollte und der Kindergarten familien-ergänzend, aber nicht familienersetzend sein kann. Dem Kind muss die Möglichkeit gegeben werden, die Eindrücke und Erfahrungen, die es am Vormittag gesammelt hat, im häuslichen Umfeld zu verarbeiten. Zu einem gegebenen Zeitpunkt kann dann unter Absprache zwischen Eltern und pädagogischem Personal auf eine 35-Stundenbuchung erweitert werden. Wir empfehlen, dem U3-Kind zusätzliche freie Tage einzuräumen. Im individuellen Gespräch mit den Eltern wird hier der für das Kind beste Weg gefunden.

Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase wird bei jedem Kind individuell gestaltet und dauert so lange, bis Kind und Mutter/Vater die Ablösephase sicher gestalten können. Das heißt, die Eingewöhnungsphase kann auch stundenweise erfolgen. Der Aufenthalt im Wald wird Schritt für Schritt auf die normale Betreuungszeit ausgedehnt. Hilfreich sind unsere ausführlichen Aufnahmegespräche mit den Eltern, Informationsgespräche bei ersten Besuchen im Wald und Hospitationen/Schnuppertage vor Beginn der Kindergartenzeit. So sind Eltern auf die besondere Situation im Wald vorbereitet und praktische Fragen werden vorab deutlich.

Absprachen bei Krankheit, Allergien etc.

Es werden genaue Absprachen getroffen, wie im Falle von Krankheit und Unwohlsein des Kindes vorgegangen wird und wer es gegebenenfalls abholt.

Positiv wirkt sich aus, dass wir uns morgens bei der Übergabe des Kindes Zeit für ein kurzes Gespräch über Befindlichkeiten, Ereignisse etc. nehmen können.

Pflegerischer Bereich

Auch im Wald ist ein Windelwechsel selbstverständlich. Es sind Wickelutensilien vorhanden und werden mitgenommen, wenn wir unterwegs sind. Wechselwäsche und Windeln werden von den Eltern zur Verfügung gestellt. Dazu gehört auch wetterentsprechende und funktionale Kleidung, so dass wir zum Beispiel auf Wetterumstände, Konstitution etc. reagieren können.

Bei der Umstellung von Windeln auf den Toilettengang erfahren die Kinder viel Unterstützung und Verständnis von den ErzieherInnen. Hier ist es nötig, täglich kurz im Kontakt mit den Eltern zu stehen, um einen guten Austausch zu pflegen.

Emotionale Sicherheit

Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder schnell Bezug zu allen ErzieherInnen finden, da wir in unserem überschaubaren und konstanten Team eng zusammenarbeiten und den Kindern die Möglichkeit bieten, auch den Kontakt zu einer einzelnen Erzieherin ihrer Wahl zu intensivieren.

Auf das Ruhe- und Schlafbedürfnis der Kinder können wir individuell eingehen und es intensiv begleiten (z. B. in der Einschlaf- und Aufwachphase).

Die Kinder schlafen in der Kuschelecke, in der Hängematte unter dem Blätterdach oder auf dem Schoß oder den Armen einer Erzieherin. Das kindliche Bedürfnis nach Körperkontakt steht im Vordergrund und der Aufbau einer Bindung ist für die emotionale Sicherheit unerlässlich.



Hängematten sind ein beliebter Ort, um auszuruhen oder gar einen Mittagsschlaf zu halten.

Spielen und Lernen, oder: Das Leben mit den Kleinen im Wald

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich nach und nach immer mehr Spielräume in unserem Waldgebiet zu erobern. Wir sorgen für altersgemäße Angebote und greifen ihre

Ideen und Wünsche auf, unterstützen und ergänzen sie. Dabei geben wir ihnen genügend Zeit und Raum, sich selbst wahrzunehmen. Nur wenn das Kind sich selbst sicher ist, kann es sich auf Alltagssituationen und andere Menschen einlassen.

Als Spielmaterialien dienen alle Dinge, die der Wald hergibt. Unsere Einrichtung hat zudem u. a. Ostheimertiere, Holzspielsachen und Sandspielzeug. Zusätzlich gibt es altersentsprechende Materialien für die Kleinen, wie Puzzle und Bilderbücher. Außerdem hilft es, ein Spielzeug, Stofftier, Schnuffeltuch von zu Hause mitzubringen. Das erleichtert die Eingewöhnungsphase und beeinflusst das Wohlbefinden positiv.

Die Zweijährigen sind vollwertige Mitglieder der Gruppe und entwickeln ihre Position selbstständig. Der Entwicklungsstand und das Bedürfnis der Kinder, sich selbst in die Gruppe einzubringen, sind dabei maßgeblich. Das Sozialverhalten der Gruppe wird dadurch gestärkt und gefördert.

Die Wanderungen werden der Ausdauer und der körperlichen sowie psychischen Konstitution der Kinder angepasst, sodass sich ihre Kraft nach und nach aufbauen kann.

Während längerer Wanderungen können sich die Unter-Dreijährigen bei Bedarf in unserem mitgeführten Bollerwagen ausruhen.

Die Teilnahme an Morgen- und Abschlussrunden und Aktivitäten wird altersgemäß angepasst. Die Spiele und Angebote werden dem Wetter sowie den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder entsprechend gestaltet. In der Arbeit mit den jüngeren Kindern setzen wir besonders Rituale ein, welche den Kindern Sicherheit und Struktur geben. Individuell gehen die ErzieherInnen auf die jeweiligen Situationen ein und gewähren so den Unter-Dreijährigen unter Umständen größere Freiräume oder auch mehr Halt, Vertrautheit und Geborgenheit durch z. B. mehr Körperkontakt.

Für die Sicherheit im Wald gelten klare und

einsichtige Regeln, die auch für die Kleinen deutlich gemacht werden. So wird z. B. das Klettern auf Bäumen durch das Alter des jeweiligen Kindes, seine Fähigkeiten oder die Wetterlage bestimmt. Zusätzlich bietet unsere hohe Präsenz Sicherheit.

Erfahrungen in der U3-Betreuung

Seit 2006 nehmen die Waldmäuse zweijährige Kinder auf und können somit auf eine mehrjährige Erfahrung zurückgreifen. Die Zweijährigen sind seither fester Bestandteil der Gesamtgruppe. Sie finden schnell Orientierung, Sicherheit und Selbstvertrauen. Durch Lernen am Vorbild wächst ihre Selbstständigkeit stetig. Von den Eltern der jüngeren Kinder erhalten wir durchweg eine positive Resonanz in Bezug auf emotionale Sicherheit, Selbstständigkeit, Forscherdrang sowie Selbstsicherheit.

Seit 2001 gehören dem Verein Elterninitiative „Die Waldmäuse“ e.V. zudem ein bis zwei Loslösegruppen (je nach Anmeldungen) mit U3-Kindern an. Hier können die Kinder ihre ersten Wald- und Gruppenerfahrungen mit dem Rückhalt der Eltern sammeln. Kindern, die diese Gruppe besucht haben, fällt der Übergang in den Kindergarten leichter. Auch ihre Eltern sind bereits mit dem Umfeld Wald vertraut und konnten erste Kontakte knüpfen. Die Loslösegruppenleitung steht im engen Kontakt und regelmäßigen Austausch mit dem pädagogischen Team des Kindergartens.

Abschließend ist zu sagen, dass der Wald ohne Einschränkungen auch und gerade für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr ein Ort ist, an dem sie Rituale und Strukturen erleben, die ihnen Halt und Orientierung geben, aber auch Freiräume bietet, um individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Der Wald ermöglicht ihnen ein wohldosiertes Wahrnehmungsangebot, das alle Sinne gleichermaßen anspricht. In der Atmosphäre des Waldes, wo alles seine Zeit hat, kommen auch die Kinder zur Ruhe und gewinnen an Ausgeglichenheit. Dies ist die beste Grund-

lage, aus der sich neue Entwicklungsschritte bilden können.

Inklusion – Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung

Ein weiterer Bereich unserer Arbeit kann die Integration von Kindern mit Behinderungen sein. Unsere Kinder sollen auf eine natürliche und selbstverständliche Weise miteinander umgehen und jede menschliche Besonderheit als Normalität erleben. Nur so kann mehr Menschlichkeit und Toleranz in unserer Gesellschaft entstehen und Diskriminierungen vorgebeugt werden.

„Mit dem Inkrafttreten der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist Deutschland 2009 die Verpflichtung eingegangen, das Bildungssystem „inklusiv“ zu gestalten. Allen Kindern soll soziale Teilhabe und Chancengleichheit ermöglicht werden. Ein inklusiver Ansatz geht dabei über die Integration von Kindern mit Behinderungen in eine Kindertagesgruppe hinaus. Er geht davon aus, dass alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, ein Recht haben, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen. Anstelle einer Integration von Kindern mit Behinderung in bestehende Strukturen, wird davon ausgegangen, dass sich die Strukturen selber anpassen müssen. Eine einfache Einteilung in Kinder mit und ohne Behinderung soll überwunden werden. Stattdessen wird die Unterschiedlichkeit aller Kinder als Bereicherung gesehen und akzeptiert“ (Zitat aus: www.kita.de/wissen, Oktober 2014).

In unserer Einrichtung gehen wir auf die Stärken und Schwächen aller Kinder individuell ein, z. B. größere und kleinere Kinder, motorisch starke und schwache Kinder, sprachlich unterschiedlich entwickelte Kinder, offene und verschlossene Kinder.

Deshalb sind bei uns im Wald auch Kinder mit Behinderungen herzlich willkommen. Aufgrund des starken Personalschlüssels, der positiven Lebenseinstellung, unserer Flexi-

bilität und den natürlichen Begebenheiten im Wald ist es uns möglich, diese Kinder optimal in die Gruppe zu integrieren.

Wir sind ständig im Gespräch über die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung. Immer wieder wird das Thema in Teamgespräche einbezogen.

Es kann keine generelle Aussage darüber getroffen werden, welches Kind mit welcher Form körperlicher, seelischer oder geistiger Besonderheit aufgenommen werden kann. Hier wird immer eine individuelle Entscheidung in Kooperation mit den Eltern, dem Träger, dem Jugendamt und zuständigen Institutionen erfolgen.

Bei Aufnahme eines Kindes mit Behinderung findet eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und mit Institutionen wie Kinderärzten, Therapeuten, Jugendamt und evtl. Selbsthilfegruppen statt.

Wir haben Kenntnis vom Arbeitskreis Integration und werden uns diesem anschließen, sobald das Thema für die Einrichtung vordringlich ist.

Wer Bedarf und Interesse an der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung bei uns im Wald hat, meldet sich bitte frühzeitig, damit unser Team die Möglichkeit hat, ausführlich in den Kontakt mit dem Träger und verschiedenen relevanten Institutionen zu treten.

Schulvorbereitung: Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

Die gesamte Kindergartenzeit bereitet auf das Leben vor, es geht dabei nicht nur um die Schulreife oder Schulfähigkeit, sondern besonders darum, ein Kind auf seinem individuellen Weg zu begleiten, zu unterstützen, ihm Selbstvertrauen und Selbstbestimmung zu vermitteln. Daher lässt sich Schulvorbereitung nicht nur auf die Ausprägung bestimmter Fertigkeiten und überprüfbarer Leistungen reduzieren. Dieser Prozess dauert nach der Kindergartenzeit

weiterhin an und es bedarf guter Lehrer und einfühlsamer Eltern, den durch den Kindergarten gelegten „Grundstein“ zu erweitern und zu bereichern.

Natürlich kommt es neben einer stabilen Persönlichkeit auch auf feinmotorische Fähigkeiten, wie Stifthaltung oder Umgang mit Schere an. Bei den Waldmäusen erproben die Kinder dies von Anfang an und nehmen auch gezielt an Angeboten dieser Art teil.

Im letzten Jahr vor der Schule bietet der Waldkindergarten zudem die „Waldschule“ an. Diese findet einmal wöchentlich für alle Kinder statt, die im kommenden Jahr in die Schule wechseln. Hier werden verschiedene Themen „bearbeitet“ und damit verbundene Aktionen durchgeführt.

In den Angeboten lernen die Kinder, sich zu konzentrieren, „am Ball zu bleiben“ und ein Thema zu verfolgen. Sie lernen den Umgang mit Erfolg und Misserfolg. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich selbst mit ihren Stärken, mit ihrem Wissen etc., einzubringen und ihr Wissen hier auch zu erweitern.

Die Kinder arbeiten mit positiver Einstellung, motiviert und mit viel Freude am Weiterkommen. Immer wieder wird beobachtet, dass die Kinder stolz und gestärkt die „Waldschule“ abschließen.

Tiergestützte Pädagogik

„Ein Tier kann dem Kind dabei helfen, die Aufgaben des Großwerdens zu meistern“

(Boris M. Lewinson, amerikanischer Kinder-psychotherapeut)

Der Pädagoge Norbert Huppertz beschreibt in seinem „Handbuch Waldkindergarten: Konzeption – Methodik – Erfahrungen“, dass das Thema „Pflanzen und Tiere“ mit 61,5 Prozent das umfangreichste aller Inhalte in Waldkindergärten ist. So ist es selbstverständlich, dass auch bei uns besonders das Thema „Tiere“ im Vordergrund steht. Ständig stehen die Kinder im Kontakt mit verschiedenen Tieren. Zum Beispiel wird in der Baustelle ein Regenwurm vor dem

Spatenstich gerettet, der Ruf eines Greifvogels wird als der eines Mäusebussards identifiziert, Spuren von Hase, Fuchs und Reh werden entdeckt und zugeordnet und auch ein Mistkäfer oder eine Raupe kann zum Freund werden, indem das Insekt in der Hand behütet wird.



Zärtliches Umarmen oder fester Würgegriff? Tiergestützte Pädagogik bringt Kindern die Bedürfnisse eines Tieres näher.

Manchmal finden wir im Wald auch hilfsbedürftige Tiere vor (Mäusebabys, die ihre Mutter verloren haben, einen Igel, der im Dezember noch keinen Winterschlafplatz gefunden hat usw.). In solchen Fällen gibt es einen Austausch zwischen ErzieherInnen und Kindern, in dem die Lage des Tieres besprochen wird. Nach Rücksprache mit Fachleuten wird abgewogen, ob und in welcher Form das Tier Unterstützung benötigt. Durch die Pflege findet eine intensive Auseinandersetzung mit dem Tier statt und die Kinder erfahren, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Ist das Tier wieder wohlauf, wird es in seinen natürlichen Lebensraum zurückgeführt.

„Tiere können eine besondere Rolle im Leben von Kindern spielen. Ein Haustier kann Spielkamerad, Gesprächspartner, Trostspender und Freund zugleich für ein Kind sein und es dabei unterstützen, sich ganzheitlich zu entwickeln, denn Tiere fordern Rücksichtnahme, Fürsorge sowie ein hohes Maß an Verantwortungsbereitschaft ein (Christa Meves und Joachim Illies: Geliebte Gefährten. Tiere als Hausgenossen und Miterzieher. Freiburg 1981). Neuere Unter-

suchungen stützen zudem die Annahme, dass die Interaktion mit Tieren u.a. der Persönlichkeitsentwicklung sowie der kindlichen Sprachentwicklung zuträglich ist (vgl. Kurt Kotrschal und Britta Ortbauer: Kurzzeiteinflüsse von Hunden auf das Sozialverhalten von Grundschulern, in E. Olbrich und C. Otterstedt (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Stuttgart 2003, S. 276-272; Sylvia Greiffenhagen und Oliver Buck-Werner: Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung 2007; Inge Angelika Strunz (Hg.): Pädagogik mit Tieren. Praxisfelder der tiergestützten Pädagogik. Baltmannsweiler 2011). Claudia Ludwig trifft in Bezug auf Großstadtkinder, die mit Tieren aufwachsen, die Feststellung, dass diese Kinder weniger aggressiv und gewaltbereit sind und sich wesentlich rücksichtsvoller verhalten als Kinder, die ohne Tierkontakt aufwachsen (Claudia Ludwig: Kinder brauchen Tiere. Informationen, Tipps und Geschichten von der Schwangerschaft bis zur Schulzeit. Köln 2000.). Doch nicht jede Familie hat die Möglichkeit, eigene Tiere zu halten.

Kindergartenhund Lewi

Seit April 2014 gehört auch die Labradorhündin Lewi mit zu den Waldmäusen. Ab dem Alter von 8 Wochen kam sie zunächst ein- bis zweimal wöchentlich in den Kindergarten. So wurde sowohl dem Hund als auch den Kindern die Möglichkeit geboten, sich langsam aneinander zu gewöhnen. Nach und nach wurden die Besuche häufiger und mittlerweile ist Lewi ein festes Mitglied in der Gruppe und an vier Tagen in der Einrichtung.

Mit einem Hund im Kindergartenalltag sind Regeln unumgänglich. Die oberste Regel ist ein respektvoller Umgang miteinander. So ist es Lewi untersagt, die Kinder zu belästigen, indem sie ihnen das Spielzeug klaut, zu rüpelig bzw. aufdringlich ist oder Gruppenaktivitäten durch aufmüpfiges Bellen stört. Im Gegenzug müssen sich auch die Kinder an Regeln im Umgang mit Lewi halten. So wissen alle Kinder, dass Fang- und Rennspiele mit Lewi verboten sind. Bei so einem Jagdspiel geht es meist wild zu und Hund und Kinder puschen sich gegenseitig, sodass die Situation schwer zu kontrollieren ist. Den Kindern kann es schwerfallen, das Verhalten des Hundes richtig zu lesen, zu

deuten und einzuschätzen. Nicht immer bedeutet ein Mitlaufen von Lewi, dass ihr das Spiel Freude bereitet, häufig ist es auch ein Versuch, sich der Situation zu entziehen. Für die Kinder ist es somit schwierig, beides voneinander zu unterscheiden. Hier ist es Aufgabe der ErzieherInnen erklärend, und regulierenden einzugreifen.



Dicke Freunde – Frederick und Lewi.

Um auch Lewi Ruhezeiten und einen Rückzugsort zu ermöglichen, steht ihr eine Hundehütte mit einem abgegrenzten Bereich zur Verfügung. Für die Kinder ist klar, wenn Lewi sich in diesem Bereich aufhält, haben sie Abstand zu halten. Es ist von großer Bedeutung, der Hündin Auszeiten zu bieten, um zu gewährleisten, dass sie nicht überfordert und somit möglicherweise unausgeglichen oder schwer einzuschätzen ist.

Falls es zu Konflikten zwischen Hund und Kind kommt, ist es äußerst wichtig, dass jedes Kind weiß: solche Schwierigkeiten sind nur in Begleitung einer Erzieherin zu lösen! Das heißt, wenn Lewi – verbotenerweise – einen Stock klaut, dürfen die Kinder diesen nicht eigenständig zurückfordern, sondern müssen(!) eine Erzieherin um Unterstützung bitten.

Stöckchenspiele sind grundsätzlich erlaubt und bereiten Kindern und Lewi Freude. Dennoch erfordert dies die volle Aufmerksamkeit einer Erzieherin. Dies bedeutet, die Kinder müssen vorerst fragen,

ob die jeweilige Situation das Spiel erlaubt. Bei einem Stöckchenspiel führt eine Erzieherin Aufsicht und leitet das Handeln von Kind und Hund wenn nötig an. Generell hat immer mindestens eine Erzieherin Lewi im Blick, was ein schnelles Eingreifen möglich macht, falls die Situation es erfordert.

Besuche auf dem Ponyhof

Im sechswöchigen Rhythmus besuchen wir den Bauernhof einer unserer Erzieherinnen. Auf dem Hof leben Pferde und Ponys, zwei Hunde und einige Katzen. Auch hier wird den Kindern intensiver Tierkontakt geboten. Insbesondere wird hier der Kontakt zu den Pferden und Ponys hergestellt. Die Kinder machen sich mit den beeindruckenden Tieren vertraut und haben unter anderem die Gelegenheit, sich langsam an die Pferde heranzutasten, indem sie sie beobachten, streicheln und vielleicht sogar voller Stolz und Freude auf ihrem Rücken sitzen und reiten. Spielerisch erlernen die Kinder den Umgang mit den Tieren, indem sie beim Füttern und Pflegen unterstützen. Außerdem erfahren die Kinder, dass sie sich Tieren gegenüber pflichtbewusst verhalten müssen.

Weitere Tierkontakte

Jährlich besuchen wir im Wechsel sowohl den Wildpark Frankenhof als auch den Naturwildpark Granat. Hier gibt es eine Vielzahl an Tieren zu entdecken. Wissenswertes über die einzelnen Arten wird erfahren und im Streichelzoo gibt es die Möglichkeit, die Tiere sogar hautnah zu erleben.

In unserer bisherigen „tiernahen“ Arbeit haben wir viele positive Erfahrungen gesammelt:

- Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung
- Rücksichtnahme wird erlernt und gefördert
- Steigerung der Selbstwahrnehmung und des Selbstbewusstseins
- Ängste werden abgebaut
- Förderung von Verantwortungsbewusstsein und Respekt

- das Tier wird als Partner gesehen, dem man Ängste und Sorgen anvertrauen kann
- Tiere vermitteln ein Gefühl von Geborgenheit und Angenommensein
- Vermittlung und Akzeptanz von Grenzen wird gesteigert
- Förderung von motorischen sowie sprachlichen Fähigkeiten
- spezifisches Wissen wird erlangt und verinnerlicht

Wir freuen uns darüber, den Kindern diesen intensiven Kontakt zu verschiedenen Tieren ermöglichen zu können, um so auch Kindern aus haustierfreien Haushalten die positiven Erfahrungen und persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten bieten zu können.

Teamarbeit

Zu unserem Team, unserem pädagogischen Personal gehören:

- Rita Fockenbergl als Leitung mit 34 Std. (staatlich anerkannte Erzieherin, langjährige Berufserfahrung im Wald, Wildpflanzen- und Heilkräuterpädagogin)
- Maria Hinzelmann als pädagogische Fachkraft mit 35 Std. (staatlich anerkannte Erzieherin, langjährige Erfahrung in der U3-Betreuung und Leitungserfahrung, Weiterbildung zur Praktikantenleiterin)
- Linda Woeste als pädagogische Fachkraft mit 37 Std. (BA Sozialpädagogin mit dem Schwerpunkt „Menschen mit Behinderung“, Gesundheits- und Krankenpflegerin)
- Anne Kattenpohl als pädagogische Fachkraft mit 14 Std. (staatlich anerkannte Erzieherin, mehrere Jahre als Leitung der Waldspielgruppe tätig, und integrative Fachkraft)
- Lewi, Labradorhündin, geb. am 15. Februar 2014, befindet sich in der Junghundeausbildung und begleitet uns an etwa vier Tagen in der Woche.

Durch die heterogene Altersstruktur innerhalb des pädagogischen Teams, unsere verschiedenen Interessen, beruflichen Erfahrungen und Lebenserfahrungen bringt jede ihre

persönlichen Stärken mit ein, die unsere Arbeit im Wald bereichern. Verlässlichkeit, Vertrauen und auch Rücksichtnahme sind uns bei unserer Arbeit sehr wichtig.

Unser Team zeichnet sich durch eine hohe Wertschätzung untereinander aus. Dies führt zu einer angenehmen Atmosphäre, in der Freundlichkeit, Höflichkeit und ein respektvoller Umgang miteinander selbstverständlich sind.

Das setzt voraus, dass jede ihre eigene Meinung äußern kann und Offenheit und Verständnis der anderen erwarten kann. Wir betrachten Herausforderungen, Problematiken und die alltäglichen Dinge des Lebens manchmal aus verschiedenen Blickwinkeln. Dadurch ermöglichen wir uns ein lösungsorientiertes, fachliches Handeln, welches zur Professionalität im Team beiträgt.

Die Arbeit in unserem kleinen Team ermöglicht uns eine schnelle Informationsweitergabe an alle Teammitglieder. Dies findet sowohl im kurzen spontanen Austausch als auch in den wöchentlichen Teamsitzungen statt.

Außerdem ist hier Zeit für Planungen des täglichen Ablaufs sowie langfristige Planungen und Projekte. Auch pädagogische Beobachtungen und Vorbereitungen für Elterngespräche finden hier Raum.

Wir nehmen regelmäßig an verschiedenen Fort- und Weiterbildungen teil. In diesem Jahr (2015) sind Fortbildungen zur Wald- und Naturpädagogik sowie zu den Themen „Gewaltprävention“ und „Gemeinsame Erziehung“ geplant.

Für einen Austausch mit den örtlichen Kindertagesstätten und anderen Waldkinder-

gärten sind wir immer offen.

Beobachtung und Dokumentation

In regelmäßigen Abständen schreiben wir Beobachtungsprotokolle über den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Diese Erkenntnisse und weitere Notizen, Dokumentationen und Begebenheiten aus dem Kindergartenalltag dienen als Grundlage für Elterngespräche, welche jährlich stattfinden.

Wir sind dazu angehalten, einen Sprachentwicklungsbogen einzuführen und zu verwenden, um explizit ein Augenmerk auf die sprachliche Entwicklung der Kinder zu legen. Hierzu befindet sich das Team im Austausch über die verschiedenen Möglichkeiten. Die Einbindung des Sprachentwicklungsbogens wird prozesshaft und sukzessive in die pädagogische Arbeit eingebunden.

Wir sammeln kreative Ergebnisse, wie Bilder und Basteleien der Kinder in entsprechenden Mappen. Außerdem werden regelmäßig Fotos von besonderen Aktionen, schönen Begebenheiten oder individuellen Erfolgserlebnissen einzelner Kinder gemacht und dokumentiert.

Diese Art der Dokumentation möchten wir anhand von kleinen Lerngeschichten und persönlichen Briefen an die Kinder ausbauen.

Ziel ist es, diese Dokumentationen für die Kinder zugänglich zu machen und somit Portfolio-Arbeit zu gestalten. Gemeinsam mit den Eltern können wir die Entwicklung des Kindes nachvollziehen und darüber ins Gespräch kommen.

DIE ELTERN

- Elterninitiative
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Einrichtungsträger
- Vom Waldrandgespräch zum Evaluationsbogen
– Qualitätsmerkmale und –sicherung im
Heidener Waldkindergarten



Die Eltern

Elterninitiative

Die Eltern einer Elterninitiative haben eine einzigartige „Doppelrolle“. Zum einen sind sie die Eltern der Kinder, die in der Einrichtung betreut werden. Zum anderen sind sie Träger der Einrichtung.

Daraus ergeben sich weitergehende Pflichten und Rechte als in Einrichtungen mit beispielsweise kirchlichen Trägern.

Die Mitgliedschaft in einer Elterninitiative setzt eine *motivierter Mitarbeit aller Eltern* in unterschiedlichen Positionen voraus.

So setzt sich der Vorstand aus gewählten Vertretern der gesamten Elternschaft zusammen. Ihm obliegt die Aufgabe, die Belange der Einrichtung auf organisatorischer und finanzieller Ebene zu verwalten und die Gemeinschaft aller Eltern zu vertreten. Der Vorstand steht in Kontakt mit Behörden, Institutionen verschiedener Art, dem Jugendamt und einigen mehr.

Ergänzend gibt es einen Elternrat. Der Elternrat vertritt die Interessen der Elternschaft, hilft beispielsweise bei der Klärung von Unstimmigkeiten zwischen verschiedenen Beteiligten (Vorstand, Eltern, Team).

Der Rat der Tageseinrichtung besteht aus der/dem 1. Vorstandsvorsitzenden, einem Elternratvertreter und der pädagogischen Leitung der Einrichtung. Er tagt mindestens einmal jährlich und bestimmt die Neuaufnahme von Kindern.

Des Weiteren bedarf es eines Festausschusses. Dieser organisiert und plant alles rund um die verschiedenen Feste, die den Waldkindergarten nach außen präsentieren (z. B. Tag des offenen Waldes). Dabei teilt er die einzelnen Aufgaben unter den Eltern auf, führt Planungslisten und behält die Gesamtübersicht über das jeweilige Veranstaltungsprojekt.

Da all diese Posten zeitlich begrenzt von Müttern und/oder Vätern aus der Elternschaft übernommen werden, maximal solange deren Kinder in der Einrichtung sind, ist eine umfassende und klare Übergabe an die jeweiligen Nachfolger sinnvoll und arbeits-erleichternd.

Generell lebt die Elterninitiative von den unterschiedlichen Fähigkeiten, die die Eltern individuell einbringen können (z. B. Reparatur- und Erneuerungsarbeiten). Zu den Aufgaben aller Eltern gehören der wöchentlich wechselnde Wasch- und Putzdienst der sanitären Anlagen sowie das Entsorgen des anfallenden Mülls.

Bei Festen und Feiern, Krankheit einer ErzieherIn, Projektarbeiten oder ähnlichen Aktionen kann eine Elternmitarbeit erforderlich sein. Grundsätzlich bringt sich jedes Mitglied aktiv entsprechend seiner Fähigkeiten und Möglichkeiten in das Kindergartengeschehen ein.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Mitgliedschaft in einer Elterninitiative bedeutet auch, dass der Einblick in die pädagogische Arbeit vergleichsweise größer ist als in anderen Einrichtungen.

Aus der Sicht der ErzieherInnen ist das Ziel der Elternarbeit, gemeinsam das Beste für jedes Kind der Gruppe zu geben. Dabei befinden sich die Eltern und ErzieherInnen in einer sogenannten „Erziehungspartnerschaft“. Das häusliche Umfeld ist die wichtigste Grundlage für die Entwicklung des Kindes. Die Einrichtung ist ergänzend tätig. Deshalb ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen von höchster Bedeutung. Dabei können die Eltern helfen, das Kind besser zu verstehen, Verhaltensweisen sinnvoll einzuordnen und gemeinsam nach Antworten auf bestimmte Fragen, die sich im täglichen Miteinander ergeben, zu suchen. Ein offener und vertrauensvoller Umgang ist dabei von Anfang an unerlässlich.

Jährlich gibt es feste Elterngesprächstermine,

um sich über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes auszutauschen und zu informieren. Die Eltern können zu jeder Zeit einen individuellen Gesprächstermin mit den ErzieherInnen vereinbaren, um akute Fragen, Ängste oder Unsicherheiten zu besprechen, wenn das jeweilige Anliegen, den Rahmen eines Tür- und Angelgesprächs überschreitet und damit der allgemeine Tagesablauf gestört werden würde.

Hospitationen der Eltern

Durch eine Hospitation haben die Eltern die Möglichkeit, einen Einblick in das Tagesgeschehen zu nehmen. Dazu können sie einen Termin mit dem pädagogischem Personal vereinbaren. Gerade in der Eingewöhnungsphase gibt es den Eltern Sicherheit und Möglichkeit zur Beobachtung und des Austausches über Ängste, Defizite oder Gewohnheiten. Aber auch „zwischen-durch“ im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit kann eine Hospitation helfen, das eigene Kind besser zu verstehen und zu sehen, was es den Vormittag über macht.

Eine Hospitation kann eine kurze Zeitspanne umfassen wie das Hinzukommen zum Geburtstagsfest oder sich über den gesamten Vormittag erstrecken.

Information der Eltern

An organisatorischen Elternabenden können Themen, die die gesamte Gruppe betreffen, besprochen werden. Über die Jahresplanung und die Einbindung der Eltern wird informiert und beraten.

An pädagogischen Elternabenden kann es um Themen gehen, die die Eltern und das Team beschäftigen und interessieren und die Arbeit des pädagogischen Personals unterstützen wie Ergotherapie, Logopädie, Homöopathie u. ä.

Durch Wochenrückblicke und -vorschauen, E-Mails und auch Post im „Postfach“ sind die Eltern über das Tagesgeschehen im Kindergarten informiert, kennen Termine und erfahren etwas über die Dinge, die die

Gruppe beschäftigt und interessiert. Der Blick auf die Pinnwand lohnt sich nahezu täglich!

Umgang mit Anregungen/Kritik/Konflikten

Bei Unzufriedenheit, Beschwerden oder Anregungen von Eltern können diese persönlich auf die ErzieherInnen zugehen und sich in einem kurzen Tür- und Angelgespräch mit den ErzieherInnen beratschlagen. Wird in dieser Zeit keine Zufriedenheit erlangt oder keine Lösung gefunden, besteht die Möglichkeit, einen erneuten und somit ausführlicheren Gesprächstermin zu vereinbaren. Zudem ist es möglich, ein Gespräch mit Vorstand oder Elternrat zu suchen. Vorstand bzw. Elternrat nehmen die jeweiligen Inhalte auf und besprechen sich in der Angelegenheit mit dem pädagogischen Team, um schnellstmöglich eine Lösung zu finden, die alle Beteiligten zufriedenstellt.

In der Regel hat das pädagogische Team ausreichend Zeit, sich intern dazu zu beraten, um dann gemeinsam mit Vorstand und/oder Elternrat eine entsprechende Lösung zu finden. Wenn diese alle betrifft, wird die gesamte Elternschaft zeitnah per E-Mail und Aushang oder persönlich an einem Elternabend informiert.

Die ErzieherInnen pflegen Kontakt zu Beratungsstellen und nutzen deren Angebote wie Supervision, Erziehungsberatung und andere Fortbildungsmöglichkeiten.

Träger

Der Kindergarten wird von dem Verein Elterninitiative „Die Waldmäuse“ e. V. ehrenamtlich geführt. Die Elternschaft ist dazu aufgefordert, sich auch für die Belange des Vereins zu engagieren. Sie werden bei Aufnahme des Kindes aufgefordert, Mitglied im Verein zu werden. Der Verein wird von einem vierköpfigen Vorstand ehrenamtlich geführt, der regelmäßig von den Mitgliedern des Vereins (Mitgliederversammlung) gewählt wird. Er ist eingetragen beim Amtsgericht Coesfeld unter Nr. VR 720. Die

Gemeinnützigkeit ist beim Finanzamt Borken anerkannt. Der Verein ist somit berechtigt, Spenden anzunehmen und kann auch eine entsprechende Spendenbescheinigung ausstellen. Somit können Spenden an den Verein steuerlich begünstigt abgerechnet werden. Er ist unter anderem zuständig für Personalfragen, Einstellungen, Fortbildungsmöglichkeiten und auch die Finanzbuchhaltung. Der Vorstand ist der rechtliche Vertreter der Einrichtung.

Die ehrenamtlichen Aufgaben des Vereins bestehen in:

- Der Führung aller Geschäfte
- Erstkontakt / Informationen
- Personalführung/Einstellungsverhandlung
- Sicherheitsbeauftragung
- Aufnahme von Kindern/Führen der Warteliste
- Kassenführung und Finanzbuchhaltung

An professionelle Unterstützung abgegeben (teilweise gesetzlich vorgeschrieben) ist:

- Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Begutachtung zur Arbeitssicherheit und Betriebsärztliche Versorgung
- Baumgutachten

Vom Waldrandgespräch zum Evaluationsbogen – Qualitätsmerkmale und Qualitätssicherung im Heidener Waldkindergarten

Seit 15 Jahren machen sich bei den „Waldmäusen“ in Heiden Eltern gemeinsam ans Werk, die Betreuung ihrer Kinder zu organisieren. Das Ergebnis ist eine Einrichtung, die sich in wesentlichen Punkten von anderen Kindertageseinrichtungen in öffentlicher, freier oder privatwirtschaftlicher Trägerschaft unterscheidet. Auch wenn die Elterninitiative „Die Waldmäuse“ e. V. als eingetragener Verein den anderen freien Trägern der Jugendhilfe sowie der Kirchen

weitgehend gleichgestellt ist, gibt es in der tatsächlichen Struktur und im gelebten Kindergartenalltag erhebliche Unterschiede, die sich z. B. daran ablesen lassen, in welcher Form, von wem und auf welchem Weg Entscheidungen getroffen werden. Meist sind es die Eltern selbst, die gemeinsam und in Abstimmung mit den ErzieherInnen Entscheidungen treffen.

Das Selbstverständnis der Elterninitiative „Die Waldmäuse“ e.V.

Grundsätzlich versteht sich die Elterninitiative „Die Waldmäuse“ e. V. als Ort für Kinder und Eltern. Dementsprechend sind die Eltern in allen Bereichen der Einrichtung präsent und mitbestimmend. Das Verhältnis der ErzieherInnen und Eltern kann als sehr enge und kooperative Erziehungspartnerschaft beschrieben werden. Organisation, Struktur und inhaltliche Konzeption orientieren sich an dem Bedarf und den Bedürfnissen der Familien und werden in enger Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen weiterentwickelt. Fast jede neue Eltern- generation bringt neue Ideen und Bedürfnisse mit, auf die es von Träger- und ErzieherInnenseite zu reagieren gilt. Gemeinsames Ziel ist es einen Bildungsort zu gestalten, der Kindern in Ergänzung zur eigenen Familie die besten Möglichkeiten der individuellen Entwicklung bietet.

Eltern in einer Elterninitiative übernehmen viele Rollen: als Eltern ihrer Kinder, als Vereinsmitglieder, einige auch als Vorstand mit Arbeitgeberfunktion. Diese Rollenvielfalt bringt hohe Anforderungen mit sich, die eine verstärkte Reflexion der eigenen sowie der Rolle der anderen mit sich bringt.

Gerade aufgrund der ehrenamtlichen Trägerschaft und dem damit verbundenen Laientum ist die Selbstevaluierung und Selbstreflexion zur Qualitätssicherung unabdingbar.

Ziele der Qualitätssicherung

Im Folgenden wird erläutert, wie „Die

Waldmäuse“ die Qualität ihrer eigenen Struktur auf den Prüfstand stellen. Die aufzuzeigenden Instrumente der Qualitätssicherung sowie die Selbstevaluierung sollen dazu dienen, sich der eigenen Stärken bewusst zu werden, bewährte Strukturen zu festigen und zugleich neuen Ideen Raum geben. Es sollen Anstöße gegeben werden für interne Diskussionen über mögliche Verbesserungen und Weiterentwicklungen. Die eigene Qualität zu beschreiben und sich damit des eigenen Profils bewusster zu werden, hilft darüber hinaus bei Verhandlungen mit dem öffentlichen Jugendhilfeträger und anderen Geldgebern.

Wie die Überschrift schon deutlich macht, sind unsere Instrumente zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, die sowohl die pädagogische Qualität als auch die Struktur der ehrenamtlichen Trägerschaft betrachten, vielfältig. Zur besseren Übersichtlichkeit werden sie im Folgenden entsprechend der Akteure Träger (Vorstand) und Pädagogisches Team beleuchtet:

Qualität der Struktur der ehrenamtlichen Trägerschaft

Alle als Vereinsmitglieder in der Elterninitiative „Die Waldmäuse“ e. V. organisierten Eltern bilden gemeinsam die ehrenamtliche Trägerschaft des Kindergartens. Aus ihrer Mitte wird der aus vier Eltern bestehende Vorstand gewählt, der sich stellvertretend für alle um die Organisation, Verwaltung und Kommunikation der Elterninitiative kümmert. Hierzu zählen, wie schon im vorherigen Kapitel erwähnt, die Verhandlung mit sozialpolitischen Entscheidungsträgern, die Finanzplanung und -verwaltung, die Übernahme der Arbeitgeberrolle und Personalverantwortung, die Begleitung des pädagogischen Konzeptes, die Waldspielgruppen, die Öffentlichkeitsarbeit und nicht zuletzt die Qualitätssicherung. Der Vorstand setzt sich zusammen aus der/dem Vorsitzenden, der/dem stellvertretenden Vorsitzenden, der/dem 1. Beigeordneten

(Kassenwart) und der/dem 2. Beigeordneten (Spielgruppenkoordination).

Neben dem Vorstand gibt es weitere Gremien, die aus der Elternschaft besetzt werden: Der aus zwei Eltern bestehende Elternrat vertritt vor allem die Interessen aller Eltern gegenüber dem Vorstand und dem pädagogischen Team und ist in wichtige Entscheidungsprozesse direkt eingebunden.

Der aus zwei Eltern bestehende Festausschuss organisiert und begleitet die Veranstaltungen und Feiern des Waldkindergartens. Der Materialwart kümmert sich um den Materialbauwagen und die dort gelagerten Materialien und unterstützt den Festausschuss. Entstehen Betreuungsempässe im pädagogischen Team durch Krankheitsfälle oder Urlaub, greift ein gut funktionierender Elterndienst. Zudem sind Eltern fest in bestimmte Aufgaben wie Putz-, Wasch- und Aufräumdienste eingebunden.

Alle sechs Wochen trifft sich der Vorstand gemeinsam mit dem Elternrat und ggf. der Kindergartenleitung und Vertretern des pädagogischen Teams zu Vorstandssitzungen. Diese dienen dazu, alle wichtigen Themen der Trägerarbeit, aber auch des Kindergartenalltags zu besprechen. Die Vorstandsmitglieder berichten hier aus ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen, Aufgaben werden strukturiert und verteilt sowie deren Erledigung überprüft.

Innerhalb des Kindergartens haben die Vorstandsmitglieder immer ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Kinder, Eltern und Erzieherinnen: Aufgrund unserer Trägerstruktur können wir unmittelbar und zeitnah auf Anregungen und Bedürfnisse aus der Elternschaft reagieren. Konzeptionelle und strukturelle Veränderungen werden in der Elternschaft und mit den ErzieherInnen diskutiert, entschieden und unbürokratisch umgesetzt.

Wichtig für den Zusammenhalt der Elterninitiative ist die Verbundenheit und Solidarität der Eltern untereinander. Sie werden gefördert durch gemeinsam organisierte und gefeierte Feste, den Elternstammtisch sowie gemeinsame Ausflüge

außerhalb der Kindergartenzeit.

Ein wichtiges Kommunikationsmedium des Vorstandes ist die in unregelmäßigen Abständen erscheinende „Waldmäuse-Info“, die i.d.R. per E-Mail verschickt und im Bauwagen ausgehängt wird. Hierin informiert der Vorstand über aktuelle Themen der Vorstandsarbeit oder ruft zur Elternbeteiligung auf. Im Gießkannen-Prinzip werden hier die Informationen gleichzeitig an alle Eltern und PädagogInnen weitergegeben, sodass eine gemeinsame Wissensbasis entsteht und Missverständnissen sowie Mutmaßungen im Vorfeld vorgebeugt wird.

Der Vorstand erhält regelmäßiges Feedback zu seiner Arbeit durch Gespräche, E-Mails und Telefonate mit und von Eltern. Die gezielte Abfrage der Elternzufriedenheit und -bedarfe erfolgt im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung. Informellere Rückmeldungen erfolgen anlässlich der unregelmäßig stattfindenden Elternstammtische. Ergebnisse der Mitgliederversammlung und Elternstammtische werden protokolliert. Ab dem Kindergartenjahr 2015/16 soll es erstmals auch eine Befragung zur Elternzufriedenheit und Elterneinschätzung im Rahmen eines Evaluations-bogens geben. Der organisierte Austausch zwischen Vorstand und dem pädagogischen Team erfolgt durch die anlassbezogene Teilnahme eines oder mehrerer Vorstandsmitglieder an den wöchentlichen Teamsitzungen oder anlässlich der vierteljährlich durchgeführten Vorstandsteam-Sitzungen. Ein Großteil der alltäglichen Themen wird jedoch in „Waldrand“- und „Bauwagen“-Gesprächen zwischen den Vorstands- und den Teammitgliedern besprochen und beraten. Diese „Kommunikation des kurzen Weges“, die zu kurzfristigen Entscheidungen und damit unmittelbaren Ergebnissen führt, ist eine große Stärke und Qualität der Elterninitiative „Die Waldmäuse“ e. V.

Zur gemeinsamen Reflexion über die Zusammenarbeit von Vorstand und pädagogischem Team nehmen die Beteiligten einmal im Jahr obligatorisch und bei Bedarf häufiger moderierte Supervisionsgespräche wahr.

Veränderungen sind struktureller Bestandteil und ein wesentliches Qualitätsmerkmal der Elterninitiative „Die Waldmäuse“ e. V. Die Trägerstruktur der „Waldmäuse“ mit ihren rhythmisch wechselnden Vereinsmitgliedern und damit auch Vorstandsmitgliedern bringt es mit sich, dass die pädagogische Arbeit regelmäßig hinterfragt und überprüft wird und die Zusammenarbeit zwischen Eltern (Vorstand) und pädagogischem Team regelmäßig neu definiert und strukturiert wird.

Pädagogische Qualität

Die bei den „Waldmäusen“ beschäftigten ErzieherInnen haben große Spielräume bei der Mitgestaltung und Einflussnahme. Eigene pädagogische Vorstellungen können und sollen eingebracht werden. Durch die Fluktuation in der Elternschaft und damit der Trägerschaft wird von dem pädagogischen Team ein großes Maß an Professionalität erwartet, damit die Kontinuität in der pädagogischen Arbeit auch bei personellen Änderungen im Vorstand gewahrt bleibt.

Die gemeinsamen Gespräche der ErzieherInnen mit den Eltern über die Entwicklung und Bedürfnisse der betreffenden Kinder sind von zentraler Bedeutung und geben den ErzieherInnen täglich eine Rückmeldung ihrer Arbeit. Voraussetzung für diesen vertrauensvollen Austausch ist eine Atmosphäre gegenseitigen Respekts.

Der regelmäßige Dialog mit den Eltern über die pädagogische Arbeit fördert die fachliche Reflexion und Weiterentwicklung. Die Kinder profitieren unmittelbar von diesem Austausch, da sie eine besonders individuelle Unterstützung und Förderung erfahren.

Ein wichtiger Teil der Kindergartenkommunikation sind die elektronischen „Elternbriefe“, mit denen das pädagogische Team über strukturelle Veränderungen, Ereignisse, Ausflüge, Planänderungen, Feste usf. informiert. Die E-Mails werden i.d.R. von der Erzieherin geschrieben, die mit dem jeweils relevanten Thema befasst ist und nach

Kenntnisnahme durch die Leitung verschickt. Regelmäßig veranstaltete Elternabende dienen zum einen zur allgemeinen Information über pädagogische Inhalte, über den Kindergartenalltag und die Abläufe des Kindergartenjahres, zum anderen werden Fachreferenten zu spezifischen, waldpädagogisch relevanten Themen eingeladen.

Das pädagogische Team ermöglicht eine hohe Qualität der Elternbeteiligung durch tägliche Gespräche in den Bring- und Abholphasen, Elternabende, Elternbriefe sowie das Angebot von Hospitations- und Eingewöhnungstagen für neue Waldfamilien.

Die Personalqualität wird durch regelmäßige Fortbildungen sichergestellt. Hierbei werden sowohl allgemeine pädagogische Fortbildungen besucht sowie spezifische wald- und naturpädagogische Themen und konzeptionell verankerte Fragestellungen (z. B. Tiergestützte Pädagogik) abgedeckt.

Der überdurchschnittlich hohe Personalschlüssel von vier festen ErzieherInnen für maximal 22 Kinder ermöglicht eine hohe Qualität in der Kinderbetreuung und Bildungsarbeit.

Die regelmäßige Inanspruchnahme der Fachberatung unseres Spitzenverbandes Caritas trägt ebenfalls dazu bei, die pädagogische Qualität sowie die der Struktur unserer Trägerschaft beizubehalten und wo nötig zu verbessern.

Der Vorstand bittet die ErzieherInnen jährlich und bei gegebenem Anlass halbjährlich zum Personalentwicklungsgespräch. Hiermit soll den MitarbeiterInnen die Möglichkeit zur individuellen Reflexion über die Einrichtung, die Elterninitiative, ihre Rolle im Team, ihre pädagogische Arbeit, die Arbeitszufriedenheit, Veränderungs- und Fortbildungsbedarfe usw. gegeben werden.

Um die uns selbst gesteckten Ziele sowie unseren gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen, arbeiten wir eng mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Privatpersonen zusammen.

Für die Zusammenarbeit aller Beteiligten sind gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Offenheit sowie Kooperationsbereitschaft wichtige Leitlinien, durch die eine qualitätsvolle pädagogische Arbeit im Interesse der „Waldmäuse“ erst möglich wird.

VERNETZT ...

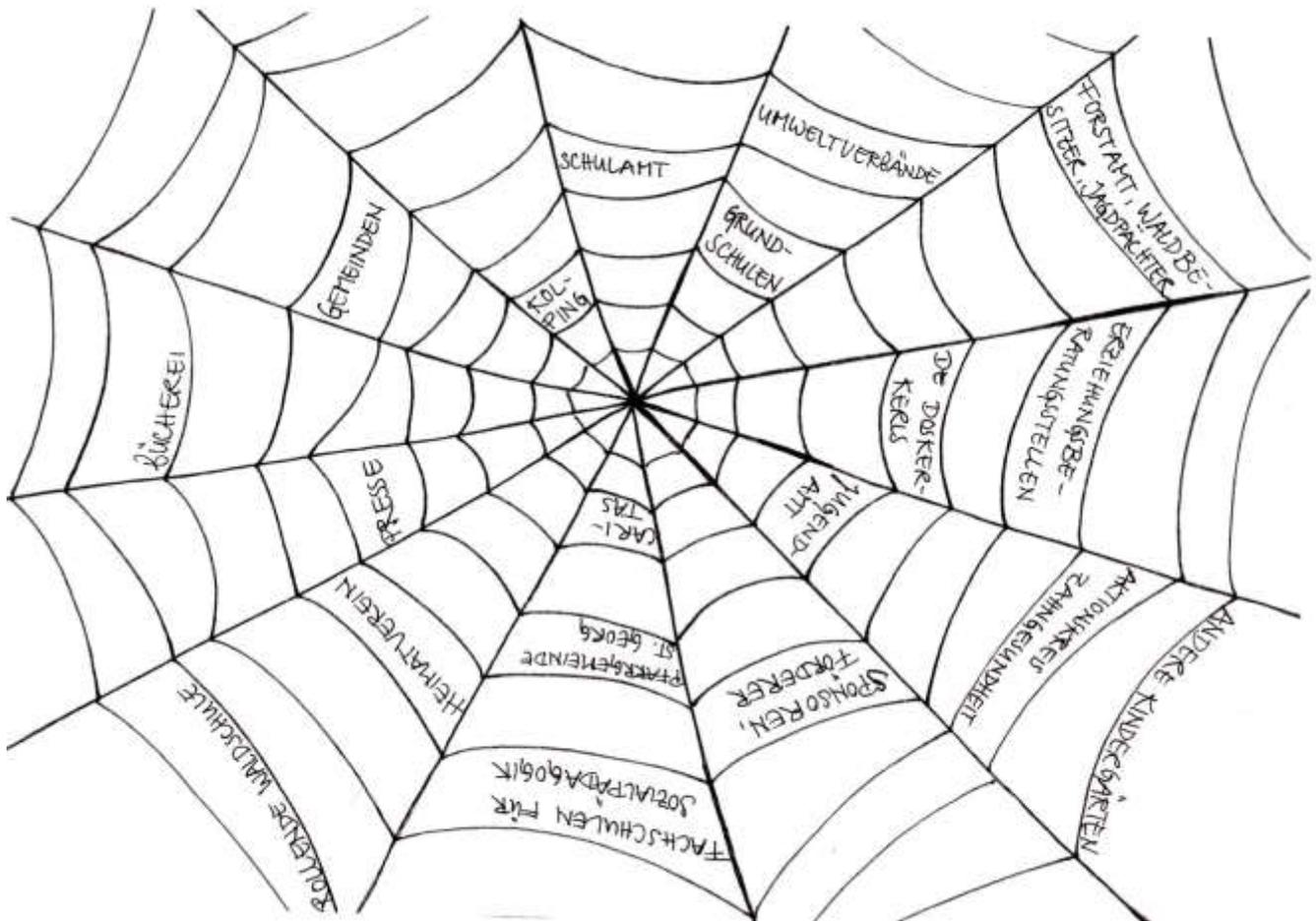
- Kooperationspartner
- Möglichkeiten der Vernetzung



Vernetzt – von Kooperationspartnern und Möglichkeiten der Vernetzung

Um das pädagogische Angebot regelmäßig zu bereichern, hält der Waldkindergarten Kontakt zu verschiedenen Vereinen und Organisationen. Dazu zählen u. a. die Doskerkerls Velen, mit denen gerne generationenübergreifende Projekte durch-

geführt werden, oder die Biologische Station in Lembeck, die spezielle naturkundliche Projekte bietet. Zudem gibt es Vernetzungen, die die Verwaltungs- und Organisationsebene unterstützen. Die Einrichtung ist stets interessiert an neuen Verbindungen, Kooperationen und Ideen.



Der Waldkindergarten hat sich im Laufe der Zeit ein breites Kontaktnetz zu verschiedenen Kooperationspartnern aufgebaut und erweitert dies stetig um weitere Vernetzungsmöglichkeiten. Die verschiedenen Kontakte werden regelmäßig gepflegt, um den hohen Mehrwert für den Kindergarten dauerhaft erhalten zu können.

Kooperationspartner

Bauhof Heiden

Da das Waldgebiet des Kindergartens der Gemeinde zugesprochen ist, ist der Bauhof Heiden unser Ansprechpartner, wenn es um die Gebietspflege geht oder auch bei der Einschätzung und Beseitigung von Risiken im Wald, besonders nach starkem Sturm oder

der Gefahr des Schnebruchs. Der Revierförster kann bei Bedarf dazu gerufen werden.

Presse

Örtliche Medien wie die Borkener Zeitung, die HALLO Borken, der Stadtanzeiger oder auch Borio TV berichten regelmäßig über uns und unsere Veranstaltungen, Aktivitäten oder auch

Neuigkeiten. Der Verein pflegt einen guten Kontakt zu den verschiedenen Redaktionen, um deren Multiplikatorfunktion optimal zu nutzen.

Kooperation mit Schulen

Der Waldkindergarten kooperiert sowohl mit den umliegenden Grundschulen – insbesondere der Mariengrundschule in Heiden – als auch mit Fachschulen und Fachhochschulen. Es findet jeweils ein Austausch durch Infoveranstaltungen der Schulen statt sowie Wald-Hospitationen von Schülern und Lehrpersonen.

Frühförder- & Erziehungsberatungsstellen

Für alle Fragen zur Entwicklung eines Kindes, vor allem bei außergewöhnlichen Auffälligkeiten, stehen bei Bedarf die Leistungen von Frühförder- und Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung. Diese Organisationen können im Bedarfsfall dabei helfen, notwendige Fördermaßnahmen einzuleiten.

Vernetzungsmöglichkeiten

Praktika

Der Waldkindergarten bietet die Möglichkeit für verschiedene Praktika. Dazu zählen berufsbegleitende Praktika, Schulpraktika, Anerkennungspraktika oder FÖJ (Freiwilliges Ökologisches Jahr).

Verbandstätigkeiten

Der Waldkindergarten „Die Waldmäuse“ ist Mitglied im Dachverband Caritas im Kreis Borken, im Landesverband Wald- und Naturkindergärten Nordrhein-Westfalen e. V. sowie im Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten (BvNW).

Darüber hinaus ist er jederzeit gerne

Ansprechpartner rund um alle Fragen in Bezug auf den Waldkindergarten und lässt andere gerne von seinen Erfahrungen profitieren.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden verschiedene Kanäle genutzt, um die Möglichkeiten der Wald- und Naturpädagogik, wie sie täglich unsere Kinder begeistert und in ihrer persönlichen Entwicklung auf vielen Ebenen bereichert, bekannt zu machen. Dazu werden die verschiedenen örtlichen Medien regelmäßig mit aktuellen Informationen aus dem Waldkindergarten versorgt, um die breite Öffentlichkeit zu informieren.

Zudem haben sich aus der Elternschaft Flyerpaten zur Verfügung gestellt, die die Informationsfolder (Kindergarten und Loslösegruppe) an verschiedenen exponierten Stellen regelmäßig auslegen.

Als imagefördernde und informierende Veranstaltung findet jedes Jahr im September der „Tag des offenen Waldes“ statt. Aufgrund der vielen interessanten Angebote wird dieser Tag von vielen Familien im Einzugsgebiet bereits langfristig als schöner Familienausflug fest eingeplant.

Auch die Multiplikatorfunktion unserer Eltern wird genutzt. Durch die Waldmäuse-Info werden die Eltern sowohl vom Vorstand als auch vom pädagogischen Team regelmäßig über aktuelle Ereignisse informiert und auf dem Laufenden gehalten. Zudem hängen im Bauwagen verschiedene Informationen aus.

In den verschiedenen Medien der Öffentlichkeitsarbeit wird immer wieder auf unseren eigenen Internetauftritt verwiesen, der sehr ausführlich ist und interessierten Eltern und Großeltern einen guten Einblick in unsere Arbeit und zudem die besonderen Gegebenheiten in einem Waldkindergarten gibt. Hier

findet man zudem ein Vereins-Pressearchiv.

Weiterhin ist geplant, die besondere Multiplikatorfunktion von Hebammen, PEKiP-Anleiterinnen, Ergotherapeuten und Logopäden zu nutzen, um den Waldkindergarten regional innerhalb der Zielgruppe bekannter zu machen. Ebenso sollen Schaukästen mit Informationen und Einblicken in der näheren Umgebung aufgestellt werden.

ABSCHLIESSENDE WORTE

Fazit: Natur macht Kinder stark!



Abschließende Worte

Die Kinder profitieren von ihrem täglichen Aufenthalt im Waldkindergarten auf vielfältige Weise. Dazu zählen eine bestmögliche körperliche Entwicklung, gefördert durch die natürliche Umgebung; eine gute Gesundheit, gestärkt durch viel Bewegung und frische Luft; Finden von eigenen Bildungswegen, durch das Ausleben ihrer natürlichen Fähigkeiten des Tuns, Entdeckens und des Lernens.

Folgende Punkte sind den Waldmäuse-ErzieherInnen in ihrer täglichen Arbeit besonders wichtig:

- Das einzelne Kind wird als eine eigenständige, ganzheitliche Persönlichkeit verstanden.
- Kindern wird Raum gelassen, um ihrer natürlichen Neugier und ihrem Forscherdrang sowie ihrer Lust am Experimentieren nachgehen zu können. Kinder dürfen hier nachhaltig lernen, indem sie den Dingen selbständig auf den Grund gehen dürfen.
- Den Kindern wird Raum gegeben, sich ganzheitlich zu entfalten und selbst Erfahrungen zu sammeln.
- Die Kinder erhalten den Raum, sich entsprechend ihrem eigenen Entwicklungsrhythmus bzw. ihrem individuellen Tempo zu entfalten.
- Kinder und ErzieherInnen pflegen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit- und untereinander.

Im Wald zählt der Mensch. Hier haben Markenwelten, Medienkonsum und materielle Freiheiten kaum Gewicht. Die Natur gehört allen und in der aufregenden, wechselhaften Umgebung mit all ihren Ereignissen lassen sich ideelle Werte besonders nachhaltig vermitteln. Damit wird deutlich, dass ein Aufenthalt im Waldkindergarten, weit mehr als ein einfacher Waldspaziergang ist:

Hier erfahren die Kinder einen glücklichen Start ins weitere Leben. Sie wachsen „artgerecht“ heran, ohne durch Reizüberflutungen oder Konsumdruck in ihrer Entwicklung ge-

hemmt zu werden. Sie fühlen sich angenommen und als ein wertvoller Teil der Gesellschaft. Damit sind sie für die nächste Bildungsstufe – die Grundschule – und den weiteren Prozess des lebenslangen Lernens bestens vorbereitet.

Unser Fazit: Natur macht Kinder stark!

Adressen und Ansprechpartner

Anke Kuhrmann, Vorstandsvorsitzende

Telefon: 0163 7403605

E-Mail: vorstand@waldmaeuse.de

Rita Fockenbergl, Einrichtungsleiterin

Telefon: 0151 57927799

E-Mail: leitung@waldmaeuse.de

Postalische Adresse

Elterninitiative „Die Waldmäuse“ e. V.

Postfach 1103

46355 Heiden

Verfasserinnen

Maria Hinzelmänn

Linda Woeste

Anne Kattenpohl

Rita Fockenbergl

Simone Hüls

Anke Kuhrmann

Daniela Bechmann

NATUR MACHT UNSERE KINDER STARK!

Waldkindergarten „Die Waldmäuse“

Elterninitiative „Die Waldmäuse.“ e. V.
Postfach 1103
46355 Heiden

0151 57927799
info@waldmaeuse.de
www.waldmaeuse.de



Waldmäuse

Elterninitiative Waldkindergarten Heiden